



KKV
BILDUNGSWERK
BAYERN E.V.



Voller Leidenschaft für
Werte, Wirtschaft und
Weiterbildung

50 Jahre KKV Bildungswerk
Bayern – BWB

1 Bildungswerk

5 Kernbereiche
unserer
Bildungsarbeit

225 Veranstaltungen*
nach den Kriterien
der KEB im Jahr

Ehrenamtliche
MittstreiterInnen 30

50 Jahre katholisch
geprägte Erwachsenen-
bildung in Bayern

SeminarteilnehmerInnen
im Jahr

4050

4 Mio. Euro Umsatz
in 50 Jahren
Bildungsarbeit

Teilnehmer-
doppelstunden
im Jahr 11.800

Stand 2019 (vor Corona)

Inhalt

Vorwort des Vorsitzenden des KKV Bildungswerks	3
Persönliche Weiterentwicklung: Weil Stillstand Rückschritt ist	
Zwei Generationen diskutieren über die Bedeutung von Bildungsarbeit.....	4

Kernbereiche unserer Bildungsarbeit – Leuchtturmprojekte

Menschenkompetenz im Alltag.....	8
Rhetorik: Präsentieren ist wie Flirten mit Vielen	10
Natur- und Gesundheitstage: Aktivität und Entspannung.....	12
Wirtschaftsethik: Werte, die sich rechnen.....	14
Weltenburger Gespräche: Den ganzen Menschen ansprechen.....	16
Das Familienwochenende des BWB.....	18
Reisen des KKV Bildungswerks – BWB	20
Digitalisierung: Das neue Jetzt ist die Zusammenarbeit.....	22

Daten, Fakten, Zahlen / Geschichte & Zukunft

Über 50 Jahre und mehr als 50 Köpfe	24
Motiviert von Konzil und Synode: Die Geschichte des BWB.....	26
Die Freunde & Förderer des BWB	29
Fridolin Hohmann: Ein Pionier der verbandlichen Erwachsenenbildung.....	30
Interview über die Gründungsphase des KKV Bildungswerks.....	32
Hirschberg: Ein ganz besonderer Ort.....	34
Die Jahresthemen des KKV und des Bildungswerks / Das BWB in Zahlen	36
Ein Blick in die Zukunft: Herausforderungen und Chancen des BWB.....	38

Grußworte

Prof. Dr. Michael Piazzolo, Staatsminister für Unterricht und Kultus	40
Dr. Ludwig Schick, Erzbischof von Bamberg.....	40
Joachim Unterländer, Vorsitzender des Landeskomitees der Katholiken in Bayern	41
Joachim Herrmann, Bayerischer Staatsminister des Innern, für Sport und Integration.....	42
Dr. Achim Budde, Vorsitzender der KEB Bayern e.V.	42
Dr. Klaus-Stefan Krieger, Vorsitzender des KKV Landesverbandes Bayern e.V.....	43

Bildung – Ebenbild Gottes – Menschenbild: Impuls von Prof. Dr. Peter Schallenberg	44
Ein Ort der Erwachsenenbildung – das Hansa Haus in München	46
Impressum	47

(*inkl. der Veranstaltungsangebote der KKV Ortsgemeinschaften)



Christliche Werte und Future Skills

Von Klaus Schramm, Vorsitzender des BWB

50 Jahre Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung (BWB), 50 Jahre erfolgreiche Bildungsarbeit im BWB – das ist für uns Anlass, eine Festschrift herauszugeben. Sie richtet sich an alle, die sowohl Interesse an seiner Entstehung und Entwicklung haben sowie an den Ideen, unser Bildungswerk „zukunftsicher“ zu machen.

Parallel zu den in den 1960er und 70er Jahren erhobenen Forderungen nach einer Bildungsexpansion, nach neuen bildungspolitischen Ansätzen um dem gesellschaftlichen Bedarf nachzukommen und der aufkommenden Diskussion, dass der Staat sich mit entsprechender Förderung auch der Erwachsenenbildung stärker annehmen müsse, gründeten Erich Kiesel, Fridolin Hohmann, Hans Forster und Josef Diehl am 23. April 1971 das BWB. Die Gründungsveranstaltung fand im Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg statt. Den Festvortrag hielt Professor Hans Köhler zum Thema: „Mit Konflikten leben“. Dieses Thema ist heute (leider) genauso aktuell wie damals.

Unser derzeitiges Angebot an Seminaren und sonstigen Veranstaltungen (z. B. Hirschbergforum, Natur- und Gesundheitstage, Bildungsreisen) orientiert sich nach wie vor an den grundlegenden Ideen von Fridolin Hohmann. Er sah die wesentliche Aufgabe des BWB darin, Antworten auf Wertefragen zu geben sowie persönlichkeits- und gesellschaftsbezogenen Themen einen Raum zu geben.

Das Angebot an Veranstaltungen unseres Bildungswerkes neu auszurichten wird die vordringlichste Aufgabe in den nächsten Jahren werden. Im ersten Schritt wird es darum gehen, Fähigkeiten (Future Skills) zu definieren, die auf Grund veränderter Anforderungen in der Arbeitswelt benötigt werden. „Die wichtigste Botschaft ist, dass Wissen zwischen Menschen im Team stattfindet. Das neue Jetzt ist die Zusammenarbeit. Die Fähigkeit, produktives Wissen zusammen mit anderen zu erarbeiten, erfordert ein ganz neues Lernen“, betont der stellvertretende KKV-Landesvorsitzende Erik Händeler.

Als sicher gilt dabei, dass Problemlösefähigkeit, Adaptionsfähigkeit, unternehmerisches Denken und Eigeninitiative sowie Durchhaltevermögen einen immer höheren Stellenwert in der Arbeitswelt einnehmen werden. Bei all dem gilt unverändert für unser Bildungswerk, christliche Werte wie Solidarität und Subsidiarität in einer pluralen Gesellschaft nicht nur nicht zu vernachlässigen, sie vielmehr verstärkt in unser Angebot mit aufzunehmen, zu integrieren.

Wir haben in der vorliegenden Broschüre Historisches aufgearbeitet und einen Ausblick auf Neues geschaffen. Wir wünschen Ihnen einige neue Erkenntnisse und vielleicht auch einige Erinnerungen an Situationen, die Sie selbst miterlebt haben. Ich sage allen Beteiligten „Herzlichen Dank“ dafür, dass Sie sofort begeistert zugesagt haben, einen Beitrag zu leisten.



Klaus Schramm, Vorsitzender und ehem. Leiter der Arbeitsagentur in Singen

Persönliche Weiterentwicklung: Weil Stillstand Rückschritt ist

Zwei Generationen diskutieren über die Bedeutung von Bildungsarbeit in Pandemiezeiten und darüber hinaus



Die Diskussionsprotagonisten

An welcher Veranstaltung des KKV Bildungswerks Bayern (BWB) haben Sie zuletzt selbst teilgenommen? Und was ist bei Ihnen davon hängen geblieben?

KLAUS SCHRAMM: Ich habe auf der Bodenseinsel Reichenau an einem NLP-Seminar teilgenommen, das ich selbst organisiert habe (NLP: Abkürzung für Neurolinguistisches Programmieren). NLP ist ein Handwerkskasten für psychologische Anwendungen, vor allem jedoch für gelungene Kommunikation. Wir hatten einen ausgesprochen fachkundigen Dozenten, über alle Maßen motivierte TeilnehmerInnen und ein unglaublich schönes, direkt am See gelegenes Bildungshaus der Erzdiözese Freiburg.

ANDRÉ FULL: Anfang Oktober durfte ich die 35. Europatage auf Kloster Banz zum Thema „Europa nach dem BREXIT – warum wir die EU brauchen“ als Seminarleiter begleiten. Mitgenommen habe ich eine große Begeisterung für Europa und Argumente für eine noch tiefere Integration der Europäischen Union.

CHRISTIANE KREUTMAIER*: Auch ich war zuletzt Teilnehmerin bei den Europatagen in Kloster Banz. Bei mir ist hängen geblieben, dass die Referenten sehr gut waren und dass man interessante Menschen kennenlernt. Ich habe die Diskussionen geschätzt, auch zwischen den Veranstaltungen.

KLAUS-DIETER ENGELHARDT: Neben den Europa- und Kulturtagen in Kloster Banz war ich auch bei der Studienreise an die Côte d'Azur dabei. Beides waren tolle Erlebnisse. Nach eineinhalb Jahren Pandemiezeit habe ich gemerkt, wie ich hungrig war, zu diskutieren, Meinung zu bilden, warum wir die EU brauchen. Ich brauche geistige Impulse, um nicht stehen zu bleiben.

Was begeistert Sie persönlich fürs KKV Bildungswerk?

KLAUS-DIETER ENGELHARDT: Das sind in erster Linie die Menschen, die wir erreichen und die zu uns kommen. Mich begeistert auch unser Programmangebot vor dem Hintergrund der katholischen Soziallehre im Dreieck von Solidarität, Subsidiarität und Eigenverantwortung.

KLAUS SCHRAMM: Ich bin seit 1988 aktiv dabei. Ich war vom ersten Moment an sehr angetan von den TeilnehmerIn-

nen sowie von der Atmosphäre bei unseren Veranstaltungen begeistert.

ANDRÉ FULL: Am KKV Bildungswerk schätze ich das tolle, motivierte Vorstandsteam, engagierte Ressort- und Seminarleiter sowie die Gemeinschaft und die gelebte Freundschaft im KKV.

CHRISTIANE KREUTMAIER*: In der täglichen Arbeit ist man immer nur auf ein Thema fokussiert. Ich finde es wichtig, dass man sich allgemein weiterbildet und am Ball bleibt. Das macht auch Spaß.

Was bringt nach Ihrer Erfahrung Menschen dazu, immer wieder etwas Neues lernen zu wollen? Was wirkt dabei am besten?

KLAUS-DIETER ENGELHARDT: Persönliche Weiterbildung hilft einem in allen Lebenslagen weiter, sei es daheim in der Familie, im gesellschaftlichen Engagement und natürlich auch im Berufsleben. In allen drei Bereichen muss man sich selbst weiterentwickeln und dafür braucht man qualifizierten Input.

KLAUS SCHRAMM: Ich bin sicher, andere Menschen für etwas, in diesem Falle für Seminare, zu begeistern ist der Schlüssel für überdauerndes Interesse, Neues dazu zu lernen, neugierig zu bleiben. Aus Begeisterung heraus kann sich etwas entwickeln. Ich selbst praktiziere lebenslanges Lernen seit meinem 19. Lebensjahr und kann deshalb glaubhaft dafür werben. An erster Stelle steht dabei nicht unbedingt die Frage, was ich damit mache, sondern wie ich mich damit fühle. Das



Klaus-Dieter Engelhardt, stv. Vorsitzender des BWB

KKV Bildungswerk gibt seit einigen Jahren Zertifikate aus, die man durchaus auch seinem Arbeitgeber vorlegen kann.

„Aus Begeisterung heraus kann sich Vieles entwickeln.“

ANDRÉ FULL: Man hat einen persönlichen Andockungspunkt, wenn man gemeinsame Werte teilt. Dann kann man sich auch für Weiterbildungen begeistern, die etwa im Bereich Social Skills außerhalb der gewohnten „Komfortzone“ angesiedelt sind. Im beruflichen Bereich ist es – gerade bei den Fachexperten – eher so, dass man zwar fachliche Seminare besucht, aber persönlich eher stehen bleibt.

CHRISTIANE KREUTMAIER*: Ich persönlich finde stimmige Angebote mit persönlicher Begegnung schön. Das ist dann noch einmal qualitativvoller als wenn es nur um Kursinhalte geht.

Gibt es Inhalte, die Sie bisher beim KKV Bildungswerk Bayern vermissen? Und welche sind das?

KLAUS-DIETER ENGELHARDT: Zu kurz kommt in letzter Zeit das Thema politische Bildung. Auch bei der Arbeit mit Familien müssten wir uns noch besser aufstellen, da wir nur so die kommende Generation erreichen.

KLAUS SCHRAMM: Was noch fehlt ist ein Angebot, das jüngere Menschen begeistert. Ich weiß aber nicht genau, wie dieses aussehen müsste.

ANDRÉ FULL: Ich würde mir mehr digitale Angebote des KKV Bildungswerks wünschen. Die Corona-Pandemie hat uns vor Augen geführt, dass Kommunikation auch digital möglich ist, ohne lange Anreise und ohne Ortsgebundenheit. Das wäre gerade für jüngere Menschen mit Familie gut.

CHRISTIANE KREUTMAIER*: Man könnte überlegen, bei Veranstaltungen den Fokus „Werte und Wirtschaft“ stärker zu betonen. Viele beruflich ausgerichtete Fort- und Weiterbildungen laufen auch bei anderen Anbietern. Es zählt sich nicht aufs Konto des KKV Bildungswerks ein, wenn wir diese Angebote bei uns verdoppeln.

Braucht es eigene Bildungsangebote für jüngere Erwachsene?

ANDRÉ FULL: Ja, aus meiner Sicht benötigen wir Bildungsangebote, die auf die spezifischen Bedürfnisse von jungen Erwachsenen zielgenau eingehen. Insbesondere im Bereich der beruflichen Bildung sehe ich einen Bedarf an der Vermittlung von sozialen Kompetenzen, die den jungen Menschen bei ihrer beruflichen Orientierung und Entwicklung helfen.

CHRISTIANE KREUTMAIER*: Ich denke, dass wir jetzt noch keine speziellen Angebote für Jüngere brauchen. Das wäre der zweite Schritt. Zunächst wäre wichtig, dass man mit den Angeboten des Bildungswerks mehr Berufstätige der mittleren Generation erreicht.

KLAUS SCHRAMM: Ich denke schon, dass wir solche Angebote brauchen. Junge Leute machen aber in erster Linie Fortbildungen, die auf ein berufliches Ziel hin ausgerichtet sind. Wir sind ein kleiner Anbieter und ich stelle mir die Frage: Wo ist hier die Nische, die wir besetzen können?

Wie sehen Bildungsveranstaltungen in der Zukunft aus? Finden sie in Präsenz statt, hybrid oder rein digital?

KLAUS-DIETER ENGELHARDT: Unser Hirschberg-Forum wird nur als Präsenzveranstaltung funktionieren. Aber wenn ich mich zum Beispiel einfach einmal über ein bestimmtes



André Full, stv. Schatzmeister des BWB

Thema austauschen will – begrenzt auf ein, zwei Stunden, ohne Anreise – das geht sehr gut digital. Auch bei der Organisation des Verbandes und des Bildungswerks geht viel auf digitalem Weg.

„Man kann nicht ein ganzes Wochenendseminar streamen.“

KLAUS SCHRAMM: Ich bin davon überzeugt, dass unser Bildungswerk erfolgreich hybride Veranstaltungen durchführen kann. Wir haben bereits Formate entwickelt, die sowohl in Präsenz als auch über digitale Vermittlung laufen. Das sind allerdings Angebote, die nur zwei Stunden dauern. Man kann nicht ein ganzes Wochenendseminar streamen. Längere Veranstaltungen brauchen die persönliche Begegnung.

ANDRÉ FULL: Um Menschen nachhaltig zu begeistern, bieten sich Veranstaltungen mit Eventcharakter an. Zum Beispiel der Besuch des Maybach-Museums mit einem anschließenden Experten-Input vor Ort, wie wir das schon einmal hatten. Klassische Vortragsveranstaltungen werden in Zukunft sicher vermehrt als digitale Seminare stattfinden, was uns die Chance bietet, mehr und andere Interessenten anzusprechen. Seminare hingegen, die Sozialkompetenzen vermitteln und in besonderer Weise vom gegenseitigen Austausch leben, werden wohl auch in Zukunft weiterhin vor allem Präsenzveranstaltungen sein.

Sehen Sie mögliche Kooperationspartner für das KKV Bildungswerk?

KLAUS SCHRAMM: Die Idee ist gut. Wir haben tolle Kontakte zu exzellenten Trainern. Das ist ein Plus, mit dem wir für uns als Kooperationspartner werben können. Für mich ist zum Beispiel Kolping als Kooperationspartner gut vorstellbar.

„Man müsste im katholischen Verbandsbereich eine Art von serviceorientierter Dachorganisation haben, die ein-, zweimal im Jahr eine gemeinsame größere Veranstaltung anbietet.“

KLAUS-DIETER ENGELHARDT: Ich finde es prinzipiell wichtig, dass sich Kooperationen bilden. Man müsste im katholischen Verbandsbereich eine Art von serviceorientierter Dachorganisation haben, die ein-, zweimal im Jahr eine gemeinsame größere Veranstaltung anbietet. Eine solche Perspektive sehe ich derzeit noch nicht im kirchlichen Raum. Auf der politischen Ebene arbeiten wir seit längerem mit der Hanns-Seidel-Stiftung zusammen, um auch ein politisches Angebot in unserem Bildungswerk machen zu können. Aber auch das bedeutet ein Plus an Abstimmungsprozessen.

ANDRÉ FULL: Grundsätzlich finde ich schon wichtig, dass ein ehrenamtlich geführtes Bildungswerk wie das des KKV Kooperationen eingeht. Die Partner bringen dabei etwas ein: Ein tolles Bildungshaus, gute Referenten oder auch eine mögliche Teilnehmergruppe. Idealerweise profitieren beide Partner von einer Kooperation. Unser Partner sollte etwas Neues bieten, das wir in dieser Form nicht im Angebot haben. In dieser Hinsicht halte ich beispielsweise die Kooperation des KKV Hansa München mit dem Münchner Opernclub für ein hervorragendes Beispiel.



*Christiane Kreutmaier, Mitglied des KKV Hansa München, konnte am Tag der Interview-Runde nicht anwesend sein. Sie hat die Fragen jedoch später telefonisch beantwortet.

Zum Schluss bitte ich Sie darum, den folgenden Satz zu vervollständigen: „Ich finde Erwachsenenbildung unverzichtbar, weil...“

KLAUS SCHRAMM: ...weil Stillstand gleich Rückschritt ist und weil wir jeden Tag neue Aufgaben zu bewältigen haben, die logischerweise auch laufend neues Wissen erfordern.

KLAUS-DIETER ENGELHARDT: Ich beginne mit einem Zitat von Kardinal Marx: „Erwachsenenbildung ist nicht nur ein Dienst am Menschen, sondern ein Dienst an der ganzen Gesellschaft.“ Dieser Satz hat mich immer wieder angetrieben und motiviert, weil der Dienst am Menschen auch beim KKV von zentraler Bedeutung ist. Für mich persönlich bietet Erwachsenenbildung Orientierung in einer sich derzeit massiv verändernden Welt.

CHRISTIANE KREUTMAIER*: ...weil sie den Horizont erweitert und Perspektiven eröffnet.

ANDRÉ FULL: ...weil lebenslanges Lernen in Zeiten der Digitalisierung, der Globalisierung und des technologischen Fortschritts essentiell ist, um den Anforderungen sich wandelnder Berufs- und Lebenswelten weiterhin gerecht zu werden und eigene Positionen regelmäßig zu hinterfragen.

Die Fragen stellte Gabriele Riffert.

Gabriele Riffert ist freie Redakteurin für den KKV und das BWB



Menschenkompetenz im Alltag

In Andrea Temmes Seminaren entdecken TeilnehmerInnen ihr Potential und das ihrer Mitmenschen

„Es gibt eine in der Wirtschaft populäre Annahme, dass wir alles werden können, was wir wollen. Das stimmt aber nicht. Ebenso wie zum Beispiel unsere Körpergröße und unsere Augenfarbe genetisch bedingt sind, hat auch unsere Persönlichkeit einen genetisch bedingten Anteil“, erklärt Andrea Temme.

Die Diplom Betriebswirtin und Strategieberaterin ermutigt in ihren Seminaren Menschen dazu, ihr Leben im Einklang mit ihrer individuellen Natur zu gestalten. „Es macht viel mehr Sinn, das Beste von dem, was wir als Anlage mitbringen, zu fördern als das kopieren zu wollen, was andere sind“, betont Andrea Temme. Dazu arbeiten sie und ihr Seminar-Partner Gunter Steidinger mit der Biostrukturanalyse. Das Modell geht davon aus, dass genetische Veranlagung, die Schwangerschaft sowie der Zeitpunkt der Geburt und die ersten Lebensmonate ein Grundgerüst der Persönlichkeit bewirken, das dann durch das Umfeld und die Erziehung gefestigt wird. „Hier gibt es kein besser oder schlechter, sondern jeder hat 100 Prozent. Nur die Verteilung der Anteile ist verschieden. Man hat nur vielleicht mehr Talent für eine Aufgabe als für eine andere. Daher gilt es zu schauen: Wo ist mein bestes Wirkungsfeld?“

Andrea Temme mit ihren Seminarteilnehmern im Gespräch. Foto: Nina Skriepitz



Temmes Seminare bauen aufeinander auf. Im Seminar „Erfolg braucht Authentizität und Vertrauen“ geht es zunächst darum, sich selbst besser kennenzulernen. Der Praxisworkshop „Menschenkompetenz im Alltag“ trägt dann dazu bei, andere Menschen einordnen zu können und zu verstehen, warum sie sich so verhalten, wie sie es tun. „Wenn wir wissen, wie wir ticken, dann wissen wir auch, durch welche Brille wir die Welt sehen. Unsere eigene Veranlagung ist unser Maßstab. Daran messe ich auch die anderen. Dabei sind andere anders. Wenn sich jemand anders verhält, dann nicht, weil er mir Böses wollte, sondern weil er an einem ganz anderen Punkt steht. Mit dieser Erkenntnis habe ich mehr Verständnis und eine bessere Kommunikation.“

Durch Verständnis zum Vorzeigeteam

Menschen mit Personalverantwortung in Firmen können dieses Wissen erfolgreich für andere nutzen. Andrea Temme hat hier die leitende Mitarbeiterin eines mittelständischen Unternehmens vor Augen, die seit dem Besuch des „Menschenkompetenz“-Praxisworkshops ihre MitarbeiterInnen ganz individuell anspricht. So kommuniziert sie nicht mehr mit allen mit derselben Mail, sondern einigen schickt sie mehr Hintergrundinformationen, weil diese Menschen mehr wissen wollen. Einem, der kaum Mails liest, schickt sie einen Screenshot mit den drei wichtigsten Punkten und spricht hinterher mit ihm. Andere ruft sie an, wieder andere besucht sie im Büro. „Das hört sich erst einmal anstrengend an“, schmunzelt Temme. „Aber im zweiten Schritt ist dieses Vorgehen super effektiv, weil sie wirklich jeden Mitarbeiter erreicht und zu ausgezeichneten Ergebnissen kommt. Sie hat nun ein echtes Vorzeigeteam.“



Andrea Temme erklärt das Struktogramm. Foto: privat

Gerne erinnert sie sich auch an die Mitarbeitenden eines Unternehmens, die bei ihr ein Seminar belegt hatten. Ein Arbeitnehmer war in der Entwicklungsabteilung eingesetzt, wo er nicht zufrieden war und seine Kollegen auch nicht mit seiner Performance. „Er liebt Dokumente, ist gründlich und will neue Verfahren gut absichern. In der Entwicklung geht es dagegen um Schnelligkeit, unter der er leidet, weil er nicht akribisch genug sein kann. Kurz nach dem Ende des Seminars hat er sich von seiner bisherigen Stelle wegbeworben und ist nun im Qualitätsmanagement des Unternehmens aktiv. Hier ist er richtig aufgeblüht. Im Entwicklungsteam wurde sein Platz für einen kreativen, schnell agierenden Mitarbeiter frei. Das war eine Win-Win-Situation für alle,“ beschreibt Andrea Temme die erfreuliche Entwicklung.

Für das Bildungswerk des KKV ist sie gerne tätig. „Die Menschen, die über den KKV zu den Seminaren kommen, sind sehr offen und herzlich. Da braucht es von meiner Seite aus nicht viel, um den Raum für Entwicklung zu öffnen.“ Bei den Teilnehmenden kommt sie als Dozentin hervorragend an. Das mag auch daran liegen, dass Andrea Temme nicht nur fachlich höchst kompetent ist, sondern dass sie es als „roten Faden“ in ihrem Leben betrachtet, Menschen zum Gehen ihres eigenen Weges zu ermutigen – auch jenseits des Mainstreams. Das gelingt, wie sie weiß. „Wenn ein Mensch ganz bei sich selbst ankommt, dann ist das immer ein magischer Moment.“ (rif)



Mehr Infos über Andrea Temme gibt es auf ihrer Homepage: www.strategie-mentoring.de

Werkzeuge, die funktionieren

Was der Dipl. Ing. (FH) Matthias Keim von diesem Seminar mitgenommen hat



Ich war bis Mitte 2021 zusammen mit meinem Cousin Inhaber eines Familienunternehmens im Bereich Datenmanagement und Workflowautomatisierung in der Druckvorstufe. Seit August 2021 arbeite ich beim Verband für Druck und Medien in Hessen und bin dort für Mitgliederpflege und -kontakte zuständig sowie für die Akquise neuer Mitglieder.

Ich habe im Laufe meines Berufslebens bereits an vielen Seminaren teilgenommen. Die Dozenten des Seminars „Menschenkompetenz im Alltag“, Gunter Steidinger und Andrea Temme, kenne ich seit längerer Zeit und ich bin von der souveränen Art ihrer Moderation immer wieder begeistert.

Als ich den Flyer zum Seminar des KKV Bildungswerks gelesen habe, habe ich mich sofort angemeldet.

Das Seminar „Menschenkompetenz im Alltag“ hat meine Erwartungen voll erfüllt und stellt für meinen beruflichen Alltag eine große Bereicherung dar. Ich habe Werkzeuge und Techniken kennenlernen dürfen, die funktionieren. Die Inhalte des Seminars sind für mich wie ein Schweizer Taschenmesser, das man immer dabei haben sollte. Generell trägt Menschenkompetenz dazu bei, dass man einander wirklich besser versteht.

Matthias Keim, Dipl. Ing. (FH) Drucktechnik, Strategieberater (IHK). Foto: privat

Präsentieren ist wie flirten mit Vielen

Michael Rossié hilft seinen Seminarteilnehmern, authentischer und im guten Sinne selbstbewusster zu werden



Zur Person

Michael Rossié arbeitet seit 1990 als Speaker, Sprechtrainer und Coach im Auftrag vieler Radio- und Fernsehsender, sowie für alle Bereiche der Wirtschaft. Der gebürtige Kölner besuchte nach dem Abitur die Schauspielschule Ruth v. Zerboni in München. Anschließend arbeitete er als freier Schauspieler und Regisseur und begann daneben mit dem Training von Radiosprechern und Moderatoren. Außerdem bereitete er Prominente auf Fernsehauftritte vor. Heute arbeitet er an über 200 Terminen jährlich in allen Bereichen der Wirtschaft und an vielen Hochschulen und Akademien. Michael Rossié ist seit 10 Jahren Vizepräsident des Verbandes deutschsprachiger Redner (GSA).

„Präsentieren ist wie flirten mit Vielen“ ist das Seminar betitelt, durch das Michael Rossié die Teilnehmerinnen und Teilnehmer elektrisiert. „Wo ist man natürlicher als beim Flirten?“, fragt er mit einem kleinen Augenzwinkern. „Da sind wir ganz wir selbst. Insofern ist das Flirten ein gutes Vorbild für das Präsentieren.“ Das Seminar und viele weitere hat er schon oft beim Bildungswerk des KKV Bayern gehalten. Seit über 20 Jahren bringt er hier und bei zahlreichen anderen Anbietern Menschen dazu, authentisch zu sein, auch im Berufsleben. Denn wer „echt“ ist, kommt besser beim Gegenüber an. Egal ob bei Geschäftspartnern, Arbeitskolleginnen und -kollegen oder bei Vorgesetzten. Wer als authentisch wahrgenommen wird, wirkt glaubwürdig. Das schafft Vertrauen und bringt Erfolg.

Wie bringt man jemanden dazu, authentisch zu sein? „Ich lasse die Teilnehmer etwas machen. Zum Beispiel bitte ich sie darum, mir in drei Sätzen zu sagen, wer sie sind“, erklärt Michael Rossié. Das hört sich ganz einfach an. Doch einige geben sofort fünf Sätze von sich, die sich anhören wie ein einziger. „Sie haben gerade keinen Punkt gemacht.

„Erwachsenenbildung ist für mich unverzichtbar, weil lebenslanges Lernen in Zeiten von schnellen Veränderungen Teilhabe und Partizipation ermöglicht.“

Prof. Dr. Patrick Sensburg, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW, stv. KKV-Bundvorsitzender

Wer soll sich so merken können, was Sie gesagt haben?“, gibt er dann als Rückmeldung. Andere tun sich etwas schwer damit, überhaupt etwas zu sagen. Solche praktischen Übungen helfen, dass die Teilnehmenden wahrnehmen, wo sie noch üben müssen. Sechs Personen sind für dieses Seminar nach Angaben Rossiés die ideale Gruppengröße, wenn es an einem Tag stattfinden muss. Hat man zwei Tage zur Verfügung, sind zwölf Personen eine gute Zahl. Alle kommen an die Reihe und lernen dabei etwas.



Michael Rossié ist in seinen Seminaren leidenschaftlich, präsent, engagiert und wertschätzend. Foto: Tobias Witzgall

Lernen durch die Vielfalt der anderen

„Beim Bildungswerk des KKV kommen die Teilnehmer aus ganz verschiedenen Berufen. Da ist eine Hauswirtschaftsmeisterin genauso dabei wie ein Rechtsanwalt oder eine Grafikdesignerin. So können sich die verschiedenen Menschen gegenseitig gut befruchten“, erklärt Rossié. In seinen Seminaren weist er auch auf die Bedeutung eines guten Selbstbewusstseins hin. Das hilft dabei, schlagfertig zu sein oder gerne Reden zu halten, zu präsentieren. Deshalb unterstützt er seine Teilnehmer auch sanft darin, dass jede und jeder eine möglichst gute Meinung von sich selbst erreicht. „Ich arbeite gerne mit dem Bild von ‚König‘ und ‚Königin‘. Wer von uns ein König ist, eine Königin, der lässt sich nicht so leicht herunterziehen“, betont Rossié.

Michael Rossié hat die Gabe, auch mit ihm zuvor unbekannten Menschen rasch in einen guten und wertschätzenden Kontakt zu kommen. Bei den Seminaren hat er ein wachsames Auge darauf, wo die Teilnehmer gerade inhaltlich stehen. Wenn er merkt, dass einige noch mehr praktische Übungen brauchen, dann baut er mehr Praxis ein. Wenn die Gruppe müde ist, weckt er sie wieder mit einer interaktiven Einheit oder einem Spiel auf. „Ich verstehe mich als Dienstleister und sehe es auch als meine Aufgabe an, dass alle in meinen Seminaren einen schönen Tag beziehungsweise ein schönes Wochenende erleben“, erklärt der Buchautor, Sprechertrainer, Kommunikationscoach und Keynote Speaker. Beim KKV Bildungswerk schätzt er die Gespräche bei Tisch, die abendliche Vernetzung oder gemeinsame Spaziergänge. „Und ich freue mich, wenn ich Menschen wiedersehe, die schon einmal beim KKV Bildungswerk ein Seminar bei mir gemacht haben. Dabei erlebe ich auch, wie sie sich weiterentwickelt haben, wie sie an Ausstrahlung gewonnen haben und rundum zufriedener, ja glücklich wirken.“ (rif)

Im Berufsleben authentisch sein

Wie der Rechtsanwalt Dr. Thomas Daum von Seminaren mit Michael Rossié profitiert hat



„Ich habe bereits einige Male an Seminaren mit Michael Rossié teilgenommen. Davon habe in verschiedener Hinsicht etwas für mich mitnehmen können. Ich muss beispielsweise öfter Reden halten. Früher habe ich meine Vorträge so begonnen: ‚Mein Name ist Thomas Daum und heute geht es

um das Thema...‘ Michael Rossié hat mir gezeigt, dass es viele verschiedene Möglichkeiten gibt, den Einstieg zu meiner Rede spannender und etwas überraschender zu gestalten als ich das früher getan habe. Auch bei meiner Vortragstechnik hat er mir geholfen, zum Beispiel was die Sprachmelodie angeht, damit bei den Zuhörern ein Spannungsbogen entsteht. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass Michael Rossié uns ermutigt, authentisch zu sein. So können wir auch im Berufsleben diejenigen sein, die wir schon sind und entsprechend auftreten.

Ich habe von den Seminaren auch generell profitiert, was die Kommunikation angeht. Ich muss zum Beispiel regelmäßig Quartalsgespräche mit Kolleginnen und Kollegen führen, worunter auch einmal ein schwierigeres Gespräch sein kann. Tatsächlich bin ich vor solchen Gesprächen früher etwas unsicher gewesen, wie ich vorgehen soll. Die wichtigste Botschaft aus den Seminaren dazu lautet: Versuche, den Anderen zu verstehen und erreiche Ergebnisse, ohne den Gesprächspartner unter Druck zu setzen.“

Kursteilnehmer mit Michael Rossié. Foto: Klaus Schramm/BWB



Aktivität und Entspannung

Die Natur- und Gesundheitstage des KKV Bildungswerks

Die Natur- und Gesundheitstage gehören zu den beliebtesten Veranstaltungen des KKV Bildungswerks. Das viertägige Wohlfühlprogramm mit gesundheitlichen Angeboten wie Bewegungstherapien, Massagen, Arzt- und Heimatvorträgen, Wanderungen und kulturellen Veranstaltungen ist immer gut gebucht. Die Ziele liegen in landschaftlich reizvollen Gegenden – meist in Kurorten.

„Ich bin sehr froh, dass wir auch in den Jahren 2020 und 2021 unsere Gesundheitstage trotz der Pandemie durchführen konnten“, erklärt Edgar Mühl, der diese Reihe zwölf Jahre lang als verantwortlicher Ressortleiter organisiert und begleitet hat. „Wenn man dem Körper

etwas Gutes tut, hilft das auch der Seele, gerade in herausfordernden Zeiten.“

Unter Einhaltung der Hygienevorschriften verbrachten die Teilnehmenden die Natur- und Gesundheitstage 2020 in Bad Staffelstein. Der Kurort in Oberfranken ist auch als Geburtsort des Mathematikers Adam Riese bekannt. Die Gruppe ließ sich die Stadt zeigen, unternahm Spaziergänge und Wanderungen und entspannte sich bei Massagen und anderen Anwendungen. 2021 war das oberbayerische Bad Endorf das Ziel.

Zwischen 17 und 27 TeilnehmerInnen aus ganz Bayern waren jeweils bei den Natur- und Gesundheitstagen dabei.

„Die Mitreisenden haben natürlich die völlige Gestaltungsfreiheit in Bezug auf das Programmangebot. Doch die meisten sind froh, dass es ein qualitativ hochwertiges Angebot gibt und sie sich um nichts weiter kümmern müssen“, betont Edgar Mühl. Sie schätzen den Wechsel aus Aktivität und Entspannung, Genuss und Information, Natur und Kultur.

Im Herbst 2021 übernahm Therese Barth die Verantwortung für die Natur- und Gesundheitstage von Edgar Mühl.

< Das Wetter spielte mit. So konnten die Bildungseinheiten in Bad Endorf zum großen Teil an der frischen Luft stattfinden. Foto: K.-D. Engelhardt



Entspannende Massagen gehören zum Wochenende dazu. Foto: istock

Die Natur- und Gesundheitstage des BWB seit 2010:

2010	Bad Staffelstein
2011	Langlau am Brombachsee
2012	Cham im Bayer. Wald
2013	Bad Windsheim
2014	Bad Wörishofen
2015	Bad Kissingen
2016	Bad Birnbach
2017	Bad Gögging
2018	Bad Kötzing
2019	Bad Wörishofen
2020	Bad Staffelstein
2021	Bad Endorf
2022	Bad Füssing



Bei der Stadtführung in Bad Staffelstein 2020 vor dem Rathaus. Foto: Klaus-Stefan Krieger



Auch Wanderungen wurden bei den Gesundheitstagen des BWB in Bad Endorf angeboten. Foto: K.-D. Engelhardt



Besichtigung von Ausgrabungen im Römischen Museum für Kur- und Badewesen in Bad Gögging 2017. Foto: Klaus-Dieter Engelhardt

Werte, die sich rechnen

Menschen eine Geschichte geben, warum sie arbeiten



P. Dr. Benno Kuppler SJ. Foto: privat



Zur Person

P. Dr. Benno Kuppler SJ, geboren 1948, lebt seit seinem Weggang aus Bayern in Berlin. Dort war er zunächst Polizei- und Zoll-Seelsorger. Heute ist er Exerzitienbegleiter und Seelsorger. Er lebt in der Gemeinschaft des Jesuitenordens in Berlin-Kladow.

Seine Homepage:
www.we-wi-we.de, E-Mail:
benno.kuppler@jesuiten.org

Interview mit Pater Dr. Benno Kuppler SJ, Referent bei viel beachteten Seminaren des KKV Bildungswerks

P. Benno Kuppler, Sie waren Wirtschaftsseelsorger und Unternehmer-Berater in München, dabei auch geistlicher Beirat des KKV Hansa München. Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Münchner Zeit?

P. DR. BENNO KUPPLER SJ: Da ich von Haus aus nicht nur Theologe, sondern auch Diplomkaufmann bin, habe ich dieses Amt gerne übernommen. Ich habe mich auch beim KKV-Landestreffen eingebracht und war auch einige Male Referent bei Seminaren und bei den Hirschberg-Treffen. Das hat mir gefallen, weil ich da eine Gruppe hatte, die offen war für die Schritte, die sie vielleicht sonst ohne meine Angebote nicht gemacht hätten.

Noch heute schwärmen viele TeilnehmerInnen von Ihrem Seminar „Werte, die sich rechnen“ auf Schloss Hirschberg im Jahr 2006. Sie wollten damals Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Wirtschaft dabei unterstützen, in die Wertekultur zu investieren. Sind damals Unternehmer Ihren Anregungen gefolgt?

P. DR. BENNO KUPPLER SJ: Die Erfolgskontrolle ist mir leider versagt geblieben. Ich war sowohl beim KKV und auch bei Unternehmen eingeladen, zu diesem Themenkreis zu sprechen. Aber ob sich danach etwas geändert hat, kann ich aufrichtiger Weise

weder bestätigen noch verneinen. Die Teilnehmer haben aber über ethische Fragen intensiv nachgedacht. In meinem Seminar habe ich das gezielt eingebaut und sie darum gebeten, immer wieder in Einzelarbeit über ethische Fragen nachzudenken und die Ergebnisse für sich zu notieren. Die erste Einzelarbeit war zum Thema „Meine persönlichen Werte“. Jeder sollte zehn Werte festhalten, die ihm oder ihr wichtig waren. Und dann mussten sie diese Werte von eins bis zehn gewichten. Die zweite Einzelarbeit war, zehn Werte zu notieren, die für sie in ihrem Unternehmen wichtig sind. Und auch hier sollte wieder eine Rangfolge von eins bis zehn notiert werden. Dann gab es Gruppenarbeiten mit Zweier- und Vierergruppen, zum Schluss in einer großen Gruppe bis erfasst wurde: Was sind unsere gemeinsamen Werte im Unternehmen?

In der zweiten Gruppenphase ging es darum, ob ich mit den Werten, die wir als Kompromiss gefunden hatten, in meinem Unternehmen überhaupt leben könnte. Welche meiner eigenen Werte sind auf der Strecke geblieben und warum? Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren so in die Reflexion intensiv einbezogen.

In einem Wochenende kann man ja nicht in die Tiefe vordringen, was ethische Fragen angeht. Ich habe mehr daran angeknüpft, wo die lebensweltlichen Erfahrungen der KKVer und KKVerinnen liegen. Und ich hatte das Gefühl, dass sie gemerkt haben, dass ich sie mit ihren Fragen und auch mit ihren Unsicherheiten ernst nehme. Das zweite Seminar war noch intensiver.



P. Dr. Benno Kuppler SJ bei einem Vortrag 2009 auf Hirschberg.
Foto: Markus Sailer

Das war 2009 zum Thema „Meine Werte - Deine Werte - Unsere Werte, wir treiben die Zukunft ethisch an und worken nett zusammen“, ebenfalls auf Hirschberg. Wie kann man denn die Zukunft ethisch antreiben?

P. DR. BENNO KUPPLER SJ: Indem ich mich der Gegenwart stelle und frage, was heute geschuldet ist: Was soll ich machen? Und warum mache ich es nicht, wenn ich es doch tun müsste?

Mittlerweile gibt es viel Krisenhaftes in der Wirtschaft und Gesellschaft. Wozu würden Sie Unternehmerinnen und Unternehmern und KKVern raten, wie sie der Situation am besten begegnen sollen?

P. DR. BENNO KUPPLER SJ: Ich würde unterscheiden wollen. Bei den KKVern würde ich sagen: Leute, kommt heraus aus eurer Wohlfühllecke und nehmt überhaupt erst einmal wahr, dass es Konflikte und Fragen gibt, die bei euch noch nie eine Frage waren. Die Versuchung, sich auf sein individuelles Glück zu beschränken, ist groß. Die klassischen Ausrufezeichen der katholischen Soziallehre wie Solidarität, Subsidiarität und Gemeinwohl sind in den Hintergrund getreten.

Bei Unternehmerinnen und Unternehmern kann ich mir kein pauschales Urteil erlauben. Ich bin aber noch mit Unternehmern in Kontakt, mit denen ich damals studiert habe und die eine hohe Sensibilität für soziale und ethische Fragen haben.

Sollten sich „Wirtschaftsmenschen“ generell auch mit schönen Dingen beschäftigen? Mit Musik, Malerei, Literatur, bildender Kunst...?

P. DR. BENNO KUPPLER SJ: Beides ist wichtig: Die Ethik und die Ästhetik. Das „edle Streben“ der Mitglieder, das aus der Gründungszeit des KKV dokumentiert ist, ist ein ethischer Grundauftrag, der sich zum Schönen hin öffnet. Zu den schönen Dingen möchte ich gern einen Buchtipp geben: die Autobiografie von Wolf Biermann „Warte nicht auf beste Zeiten“. Das ist eine wunderbare Anregung, die eigene Lebensgeschichte im Kontrast dazu zu lesen.

Nehmen sich „Wirtschaftsmenschen“ nach Ihrer Einschätzung genügend Zeit für eine gelebte eigene Spiritualität?

P. DR. BENNO KUPPLER SJ: Die Frage gilt nicht nur für „Wirtschaftsmenschen“, sondern auch für mich selbst und jeden Christen: Was tue ich für meine geistliche Weiterbildung? Ich erlebe auch hier, dass immer wieder Frauen und auch Männer kommen und fragen, ob ich sie für einige Tage begleiten könnte, weil sie merken, dass sie Anregungen brauchen, um wieder in die Tiefe zu kommen. Mir persönlich ist die Bibellektüre sehr wichtig, weil sie Fundamente des eigenen Glaubens eröffnet.

Das Interview führte Gabriele Riffert.

„Erwachsenenbildung ist für mich unverzichtbar, weil die individuelle Ausgestaltung des digitalen Transformationsprozesses lebenslanges Lernen erfordert um die Chancen zu nutzen und nicht abgehängt zu werden.“

PD Dr. Dr. Thomas Rusche, Unternehmer, Lehrbeauftragter für Wirtschaftsethik an der Hochschule für Philosophie

Die Weltenburger Gespräche: Den ganzen Menschen ansprechen

**Vorträge, Diskussionen, Kunst, Bewegung –
und sich dabei öffnen für die Begegnung mit Gott**

„Erwachsenenbildung sollte auch die Rolle von Think Tanks zu unseren Herausforderungen in Kirche, Staat und Gesellschaft haben. Erwachsene und im Lebensalter fortgeschrittene Menschen sollten nicht nur ‚berieselt‘ werden. Es sollte mehr um weiterführende Diskussionen gehen, um das Weiterentwickeln unterschiedlicher Standpunkte. Keine Bekehrung der schon Bekehrten, sondern Brückenbauen, unterschiedliche Standpunkte zu Wort kommen lassen – eine neue Diskussions- und Lösungskultur.“

Georg Steiner, Vorsitzender KKV Passau.

Bibel werden dabei diskutiert. Pfarrer Konrad Herrmann macht am Beispiel Friedrich Nietzsches deutlich, wie das Bild eines strengen, richtenden Himmelsherrschers zur Abkehr von Gott führt. Nietzsche erkennt im Vatergott seinen eigenen Vater wieder, der ihm Vorschriften macht und ihm einen bestimmten Lebensweg aufzuzwingen sucht.

„Gott wirkt nicht, indem er herrscht, sondern indem er sich erbarmt.“ Auf diesen Nenner lassen sich die Beiträge bringen, mit denen Konrad Herrmann, der Geistliche Beirat des KKV Bayern, bei den Weltenburger Gesprächen zum Nachdenken anregt. Die dreitägige Veranstaltung trägt den Untertitel „Der Mensch und seine Wertevorstellungen.“

Dabei sieht das Konzept vor, dass die Frage nach dem Menschen auch die Frage nach Gott umfasst. Texte aus der Literatur und aus der

Diesen Gott erklärt er für tot. Dem stellt Pfarrer Herrmann den Jakob der Bibel gegenüber: einen gewissenlosen Betrüger, der Bruder und Vater übel mitspielt, der selbst nach einer tiefgehenden Gotteserfahrung – der berühmten Himmelsleiter – Gott noch Bedingungen stellt. Und dennoch gibt Gott ihn nicht auf und erfüllt ausgerechnet durch diesen Ganoven seine Verheißung.

„Die Kirche hat die anthropologische Grundvoraussetzung lange nicht beachtet. Man sollte nicht immer gleich mit Verboten daherkommen, sondern dem Menschen etwas zutrauen“, erklärt Pfarrer Herrmann. Statt nur Verbote auszusprechen sei es besser zu sagen „Du wirst“ an Stelle von „Du musst“.

Zum Erlebnis machen die Weltenburger Gespräche, dass Konrad Herrmann den ganzen Menschen anspricht. Neben seinen Vorträgen singt er mit den Teilnehmenden, führt sie bei einem Spaziergang zu einem herrlichen Ausblick auf das Kloster und den Donaudurchbruch. „Steter Tropfen höhlt den Stein – das wird an dieser Stelle sinnlich wahrnehmbar.“

Zurück im Klosterkomplex erklärt er das Architektur- und Bildprogramm der Asam-Kirche. Auf seine Bitte hin gibt Pater Stephan, der Organist der Mönchsgemeinschaft, spontan ein Klavierkonzert, das eines Konzertpianisten würdig wäre. Zwischen den Impulsen ist auch Platz fürs Schweigen, das Konrad Herrmann sehr schätzt. Aber nicht zu lange, denn die Veranstaltung lebt von den Diskussionen und den Begegnungen. Den Abschluss der Weltenburger Gespräche bildet ein gemeinsamer Gottesdienst.



Bei der gemeinsamen Wanderung rund um Kloster Weltenburg.
Foto: Klaus-Stefan Krieger



Pfarrer Konrad Herrmann mit seiner Gitarre.
Foto: Friederike Keidel

Fazit: Ein Bildungsprogramm, das den ganzen Menschen anspricht. Für berufstätige TeilnehmerInnen hat Pfarrer Herrmann im Anschluss noch einige hilfreiche Ideen für den Alltag. Da ist zunächst die Tagesstruktur. Sie kann dabei unterstützen, dass man auch in Stresszeiten nicht untergeht. Dann verwirft er die Idee, dass spirituelles Leben immer nur „hochgeistig“ und womöglich anstrengend sein müsse. „Es kann auch spirituell sein, wenn ich total k.o. heimkomme und auf dem Sofa einschlafe, wenn ich davor kurz an Gott denke.“ Eine Einladung Gottes an die Menschen laute: Ruht euch bei mir aus. Nicht zuletzt rät er dazu, sich auch im erschöpften Zustand in eine Kirche zu setzen. Wenn dort gerade gebetet wird, dann kann man sich mittragen lassen von den Gebeten der anderen. Das können auch müde und zugleich mutige Kaufleute. (ksk/gr)

*Die Einladung von Gott an
uns Menschen: „Ruht euch bei
mir aus.“*

Kloster Weltenburg. Foto: pixabay



Familien willkommen.

Perfekte Symbiose aus Freizeit und Bildung: Susanne Krieger organisiert seit 2011 eines der beliebtesten Seminare des BWB: Das Familienwochenende.



Austausch für die Eltern. Diesmal startet das Seminar nach dem Abendessen mit einer Fackelwanderung von der Burg zum nahe gelegenen Wörthsee. Nicht nur die Kinder staunen über die erleuchtete Burganlage und freuen sich über den idyllischen Abend. Für einige von ihnen ist es das erste Mal, dass sie eine Fackel tragen dürfen. Man traut ihnen zu, dass sie damit gut umgehen können. Und Dominik* wächst gefühlt um fünf Zentimeter, weil er nun zu den „Größeren“ gehört. Gleich am Dienstag, wenn die Schule nach den Sommerferien wieder anfängt, kann er seinen Klassenkameraden davon erzählen. Am nächsten Tag gibt es für die BWB-Gruppe eine kindgerechte Besichtigung der Burganlage von Burghausen, dann einen Besuch der Altstadt und schließlich viel Zeit im Schwimmbad. Der Abend klingt am Lagerfeuer mit Stockbrot aus. Am Abschlusstag wandern die Familien schließlich nach Raitenhaslach, wo es ein früheres Zisterzienserkloster mit schöner Barockkirche gibt, die besichtigt wird. Nach dem Mittagessen fahren die Teilnehmer wieder nach Hause.

An den BWB-Familienwochenenden nehmen neben Eltern mit Kindern und Alleinerziehenden auch Großeltern mit ihren Enkeln

„Ich bekomme eine eigene Fackel? Cool!“, freut sich Dominik*. Der Zehnjährige ist einer der Teilnehmer am Familienwochenende des BWB in Burghausen 2021. 14 Erwachsene und 13 Kinder sind diesmal dabei. Sie erwartet eine gute Mischung aus bewegungsorientiertem Programm, Führungen, Informationen, Zeit zum Spielen für die Kinder und zum

teil. „Das ergibt eine richtig bunte Mischung, die alle bereichert“, erklärt Susanne Krieger, die selbst Mutter von drei Kindern ist.

Großzügiger Zuschuss

„Die Familienwochenenden werden vom BWB bezuschusst. Deshalb ist dieses Angebot sensationell günstig, damit die Teilnahme nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängt“, betont Susanne Krieger. Die KKV-Geschäftsführerin bereitet die Familienseminare inhaltlich vor, seit diese 2011 gestartet wurden. Die Idee für diese Familienwochenenden hatte Karin Gotthardt. Aber sie konnte diese wegen Umzugs nach Brüssel nicht durchführen. „Das habe ich dann geerbt“, schmunzelt Susanne Krieger. „Schließlich wollten wir das erste Seminar in Bernried am Starnberger See nicht ausfallen lassen.“ Beim ersten Mal sind vier Familien dabei. Allmählich nimmt die Teilnehmerzahl zu, bleibt aber doch immer so überschaubar, dass alle miteinander in Kontakt kommen.

Die Familienwochenenden des BWB finden immer in attraktiven Orten statt, die meist in Bayern liegen. „Wir waren zwar auch schon in Konstanz am Bodensee und in Leipzig. Das ist aber das Äußerste, was man Kindern als Fahrstrecke zumuten kann“, weiß Susanne Krieger. So treffen sich die Familien zum Beispiel in den Jugendherbergen von Regensburg, Augsburg, Nürnberg, Rothenburg oder Eichstätt. Das Konzept der 59-Jährigen ist eine bewährte Symbiose aus Freizeitaktivitäten und Bildung mit viel Abwechslung: Es gibt Wanderungen, Spiele und die Gruppe besucht nach Möglichkeit ein Schwimmbad oder einen Badesee. Außerdem wird jeweils mindestens eine kindgerechte Führung durch den Ort angeboten sowie eine Kirche und ein Museum besichtigt.



Stockbrot am Lagerfeuer in Burghausen 2021.
Foto: Krieger



Mosaiklegen in Regensburg 2016: Mosaiklegen.
Foto: Krieger



Familienseminar 2014 am Bodensee. Konstanz und Insel Mainau. Foto: Krieger

„Wir hatten schon ganz tolle gemeinsame Erlebnisse. In Regensburg haben wir zum Beispiel miteinander so gespielt, wie es bereits die Kinder der Römer getan haben“, erinnert sich Susanne Krieger. „Da haben wir mit den Fußknöchelchen von Schafen gewürfelt oder bunte Mosaiken gelegt.“ In Augsburg hatte die Gruppe noch Karten für die berühmte Augsburger Puppenkiste. Auch die Führung durch die Fuggerei kam bei den Familien gut an.

„Für die Familien ist es ein Gewinn, an unseren Wochenenden teilzunehmen“, sagt Susanne Krieger. Die studierte Ernährungswissenschaftlerin weiß, wie gut der Austausch den Eltern tut. „Die Kinder finden sowieso immer zueinander. Und für die Eltern ist es wichtig, andere Eltern zu treffen und darüber zu reden, wie es zu Hause oder für die Kinder in der Schule läuft.“ Vor allem Alleinerziehende würden es genießen, dass sie einmal nicht ununterbrochen für alles verantwortlich sein müssen. (rif)



Susanne Kriegers Kinder sind heute zwischen 16 und 20 Jahre alt. Da ist es ganz normal, dass sie nicht mehr zum Familienwochenende mitkommen möchten, sondern das jeweilige Wochenende lieber anders nutzen möchten. Die langjährige Organisatorin überlegt deshalb, ob sie die Planung der Veranstaltung in jüngere Hände übergeben will und verrät, dass sie schon nach einer personellen Lösung sucht. „Ich wünsche mir sehr, dass die Familienwochenenden weitergehen und ich bin mir auch sicher, dass das der Fall sein wird.“

Teilnehmer berichten von den Familienwochenenden



„Ich war schon fünfmal beim Familienwochenende, immer mit meinen Eltern. Das Angebot hat mir sehr gut gefallen, vor allem die Stadtführungen und die kulturellen Dinge. In Burghausen haben mich die Fackelwanderung und die Burgführung am meisten beeindruckt. Zum nächsten Familienwochenende komme ich wieder mit.“ Kilian Münch (12) aus Erlangen. Foto: privat

„Bei den Familienwochenenden ist für jeden etwas dabei, auch für die Erwachsenen. Gerade abends oder wenn die Kinder gemeinsam spielen, setzt man sich zusammen und kann sich austauschen. Wir waren in Städten, bei denen ich nie gedacht hätte, dort über das Wochenende zu bleiben, weil sie so nah sind. Unsere erste Familienfreizeit hat uns Erlanger nach Nürnberg geführt. Und das war ganz toll und hatte seinen ganz eigenen Reiz.“

Sabine Ruth-Schmitt (56) aus Erlangen ist Kilians Mutter.



Erlebnisreich und vielfältig

Die Reisen des KKV Bildungswerks sind seit Jahren eine feste Größe im Programm

Eine neue Region, eine neue Stadt entdecken; dabei die lokale Küche genießen mit Weinen oder Bieren am Zielort; tagsüber Museen, Kirchen, Kulturdenkmäler besichtigen oder in beeindruckender Natur unterwegs sein – und das alles entspannt in einer Gruppe Gleichgesinnter. „Mir ist es ein Anliegen, dass alles bestmöglich vorbereitet ist“, erklärt Edgar Mühl das „Erfolgsrezept“ der Reisen des KKV Bildungswerks. 2004 hat er das Ressort „Reisen & Gesundheit“ von seinem Vorgänger Hans-Werner Pfützner übernommen.

Eine gute Mischung

Die in der Regel einwöchigen Fahrten des KKV Bildungswerks werden traditionell in Kooperation mit einem Reiseunternehmen durchgeführt. Das Bildungswerk garantiert mindestens 30 Reiseteilnehmer, das Unternehmen verfügt über moderne Busse, qualifizierte Fahrer und vor allem ist es gegen jede theoretische Unbill versichert. Darüber hinaus sind die Angebote in



Edgar Mühl leitet die Reisen des KKV Bildungswerks – hier mit seiner Frau Sabina

preislicher Hinsicht interessant, denn Kaufmann Edgar Mühl verhandelt mit Leidenschaft. Rund 40 Frauen und Männer fahren durchschnittlich mit. Rund ein Drittel von ihnen stößt jedes Jahr neu hinzu. Somit ergibt sich eine gute Mischung aus Menschen, die einander bereits von früheren Reisen her kennen und Neuen, die rasch in die Gruppe integriert werden. So ist die fahrende Gemeinschaft jeweils harmonisch und bunt.

„Mir ist das Menschliche sehr wichtig, wenn wir unterwegs sind“, bekennt Edgar Mühl. Der engagierte Organisator achtet darauf, dass er mit jedem Reiseteilnehmer unterwegs in Kontakt kommt und die individuellen Bedürfnisse erfragt. „Ich habe den Eindruck, die Menschen genießen das, weil sie spüren, dass ich gerne für sie da bin und weil sie sich um fast nichts kümmern müssen.“ Aktuell plant er schon wieder die nächste Reise: Im September 2022 soll es nach Burgund/Frankreich gehen. Das Ziel garantiert wieder eine gute Mischung aus Kultur und Natur, gutem Essen und Weinen mit interessanten Aktivitäten – ganz nach dem Geschmack der KKV-Reisefreunde. (rif)

2016 – Die BWB-Reisegruppe in Istrien (Kroatien). Fotos: KD Engelhardt



2021 – Die KKV Reisegruppe mit BWB-Teilnehmenden in Südfrankreich



Die Reiseziele des KKV Bildungswerks (BWB):

- 2005 Wien und Bratislava
- 2006 Riesengebirge
- 2007 Trier und Luxemburg
- 2008 Elsass
- 2009 Harz
- 2010 Gardasee
- 2011 Berlin
- 2012 Côte d'Azur
- 2013 Flandern und Brüssel
- 2014 Lüneburger Heide und Hamburg
- 2015 Schlesien (Polen)
- 2016 Istrien (Kroatien)
- 2017 Toskana und die Insel Elba
- 2018 Lago Maggiore
- 2019 Fünf-Flüsse-Fahrt
- 2020 entfallen wegen Corona
- 2021 Südfrankreich – die Ausschreibung der Reise erfolgte über den Bundesverband; einige Teilnehmer aus Bayern schlossen sich an Burgund
- 2022

Die Geschichte der Zukunft: Das neue Jetzt ist die Zusammenarbeit

Wie Erik Händler vermittelt, dass der Wohlstand von den Menschen hinter der Technik abhängt



Zur Person

Erik Händler, geb. 1969, ist verheiratet, Vater von drei Kindern und lebt in Lenting bei Ingolstadt. Er studierte Wirtschaftspolitik und Volkswirtschaft. Nach der Ausbildung zum Tageszeitungsredakteur wurde er freier Wirtschaftsjournalist, um über den Zusammenhang von Wirtschaft und Religion eine breite Debatte anzuregen. Erik Händler ist Autor diverser Publikationen und Bücher, Zukunftsforscher und gehört zu den Top-Referenten in Deutschland (Top 100 Excellent Speakers).



Erik Händler (Foto: privat)

„Ich biete meine Seminare in den Formaten an, in denen sie erwünscht sind: vom Wochenendseminar bis zum Vortrag in 90 Minuten, in Präsenz oder digital“, erklärt Erik Händler. Der stellvertretende KKV-Landesvorsitzende ist darin ein Profi, denn der Freiberufler lebt von der Vermittlung von Bildung. Händler ist Volkswirt und gelernter Journalist, der früher als Redakteur beim „Donaukurier“ in Ingolstadt gearbeitet hat. Als Autor des 2005 erschienen Buches „Die Geschichte der Zukunft. Sozialverhalten heute und der Wohlstand von morgen“ mittlerweile in 11. Auflage wurde er bundesweit bekannt. Seither hat er weitere Bücher über langfristige Wirtschaftswellen, die so genannten Kondratieff-Zyklen, geschrieben sowie eines mit dem Titel „Himmel 4.0“. Gerade arbeitet er an einem neuen Werk mit dem Arbeitstitel „Geschichtsbuch für Optimisten“.

Erik Händler gehört der renommierten German Speakers Association an und war auf der Rednerliste der „Süddeutschen Zeitung“. Beim Speakers Excellence Forum in der Stuttgarter Porsche-Arena hat er 2014 rund 3000 Zuhörer zu stehendem Applaus hingerissen. 2022 ist er wieder dort. Für den KKV und dessen Bildungswerk ist der engagierte Katholik ehrenamtlich aktiv beziehungsweise zu den eher bescheidenen Sätzen der Erwachsenenbildung. „Manager großer Unternehmen lassen sich davon überzeugen, dass Wohlstand jetzt mit

Wissen erarbeitet wird. Diese Einsicht will ich auch im kirchlichen Kontext verorten.“ Sein Seminar „Geschichte der Zukunft – warum der Wohlstand jetzt von den Menschen hinter der Technik abhängt“ wurde bereits mehrfach von KKV-Ortsgemeinschaften als 90-Minuten-Vortrag mit Diskussion über das Bildungswerk gebucht.

Plus ein Quäntchen Frohbotschaft

„Die wichtigste Botschaft ist, dass Wissen zwischen Menschen im Team stattfindet. Das neue Jetzt ist die Zusammenarbeit. Die Fähigkeit, produktives Wissen zusammen mit anderen zu erarbeiten, erfordert ein ganz neues Lernen“, doziert Erik Händler voller Leidenschaft. Dabei kommt es ihm auch auf einen wertebasierten Umgang miteinander an. In der Welt von heute brauche es dazu eine universalethische Basis, wobei unter den Weltreligionen nur das Christentum eine echte Universalethik vertrete. Somit packt Händler auch das zentrale Quäntchen Frohbotschaft mit in seine Vorträge.

In den 90 Minuten vermittelt er weniger „Know-How“, sondern vielmehr das Know-Why. Händlers Seminare haben zwei Stoßrichtungen: Die eine ist wirtschaftlich-weltlich und geht vor allem auf die Frage ein: „Wie kann ich mich beruflich verbessern? Wie bringe ich mein Unternehmen voran?“ Die

andere Stoßrichtung sei eher „missionarisch“: Wie können wir das Evangelium in die Welt bringen? „In der säkularen Welt werde ich den religiösen Zusammenhang von Wohlstand erwähnen, aber ich werde es so sachlich wie möglich bringen, während ich beim Bildungswerk des KKV stärker die Frage stellen kann, was das für uns als Kirche bedeutet“, erklärt Erik Händler.

Spezialwirtschaft führt zu falschen Entscheidungen

„Ich vermittele meine Inhalte auch auf der emotionalen Ebene. Deshalb funktionieren bei mir auch digitale Seminare“, weiß Erik Händler, der diese unter anderem für die Hanns-Seidel-Stiftung immer wieder anbietet. Beim produktiven Umgang mit Wissen komme es jedoch vor allem auf die Sachebene an, erklärt der Familienvater. Ein Beispiel: „Wenn ich eine große Maschine bauen möchte, dann muss ich zuerst klären, ob ich sie wirklich brauche. Dann muss ich wissen, wie viel sie kosten darf und ob wir zu guter Letzt den Bau in Auftrag geben. Dabei kommt es auf Sachkompetenz an und nicht darauf, ob jemand aus dem Kreis der Beteiligten mein Spezialist ist. Wenn ich mich vor allem auf Leute verlasse, die mir sympathisch sind, dann treffe ich höchstwahrscheinlich die falsche Entscheidung.“ Diese Fokussierung auf Sachfragen

empfiehlt Händler auch der Kirche. Hier werde oft nur hierarchisch von oben nach unten angeordnet oder nach persönlichen Beziehungen gehandelt; dadurch fehle häufig die Fachkompetenz, gute Entscheidungen zu treffen.

Solche Positionierungen führen fast von selbst zu einer lebhaften Diskussion. Funktioniert das auch bei Digitalveranstaltungen? „Die Diskussion ist ein ganz wesentlicher Bestandteil der Veranstaltung. Das funktioniert über die Digitalplattform Zoom, die ich einsetze, hervorragend“, betont Erik Händler.

Doch Erik Händler erlebt man auch weiter in Präsenzveranstaltungen. Vor kurzem hat er sich dafür ausgerüstet, bei Live-Formaten auf Bühnen 3-D-Simulationen einspielen zu können. Dabei fährt dann zum Beispiel eine Dampflok über die Bühne, wenn er über frühe Phasen der industriellen Wirtschaft spricht. Die Vorträge des engagierten KKVers bleiben spannend. (rif)

Starke, positive Emotionen

„Ich war Zuhörer beim Speakers Excellence Forum in der Stuttgarter Porsche-Arena 2014, wo auch Erik Händler gesprochen hat. Sein Thema war die Zukunft der Arbeit. Das war eine tolle Veranstaltung. Händler war der einzige, der die 3000 Anwesenden richtig mitgenommen hat. Es gab Standing Ovationen für ihn. Kein anderer hat beim Publikum so starke, positive Emotionen ausgelöst. Das hat mich damals sehr beeindruckt.“

Alexander Mühl, Markenberater & Inhaber von DESIGNGUARDS



Erik Händler bei einem Vortrag beim KKV-Landestreffen 2021 in Passau. Links im Bild: Georg Steiner, Vorsitzender des KKV Passau

Über 50 Jahre und mehr als 50 Köpfe

Ehrenamtliches Engagement prägt den Vorstand und ist die Basis für die erfolgreiche Arbeit der Katholischen Erwachsenenbildung des KKV Bildungswerks

Vorsitzende/r	Stellv. Vorsitzende/r	Schatzmeister/in	Stellv. Schatzmeister/in
Erich Kiesl München (1971-1973)	Josef Diehl Unterschleißheim (1971-1995)	Otto Rosiwal Bamberg (1971-1973)	Hans Forster Nürnberg (1971-1973)
Fridolin Hohmann Nürnberg (1974-1999)	Stilla Miller Ingolstadt (1996-1998)	Franz Hörl Nürnberg (1974-2006)	Hans-Werner Pfützner Eichenau (1974-1982)
	Dr. Heribert Engelhardt Würzburg (1999)		Rita Hamburger Würzburg (1983-2000)
Dr. Heribert Engelhardt Würzburg (12/1999-03/2000)			
Manfred Weischer München (2000)	Dr. Heribert Engelhardt Würzburg (2000)		
Egon Zepke Würzburg (2001-2003)	Manfred Plötz München (2001-2006)		Heinz Lussert Kitzingen (2001-2006)
Wolfgang Barth München (2004-2006)			
Markus Sailer München (2007-2008)	Klaus Schramm Singen (2007-2020)	Jürgen Schiffer München (2007-2009)	Edgar Mühl Ismaning (2007-2009)
Dr. Heribert Engelhardt Bayreuth (2009-2011)		Edgar Mühl Ismaning (2010-2015)	André Full München (seit 2010)
Klaus-Dieter Engelhardt München (2012-2020)		Petra Paul Frankfurt (seit 2016)	
Klaus Schramm Singen (seit 2021)		Klaus-Dieter Engelhardt München (seit 2021)	

„Lebenslanges Lernen ist unverzichtbar, weil Stillstand Rückschritt ist. Wir leben in einer Zeit der Wissensexplosion in atemberaubendem Tempo, da muss man im Takt bleiben, sonst ist man von gestern.“

Erwin Huber, Staatsminister a. D.



Der Vorstand des KKV Bildungswerks – BWB – bei seiner Klausurtagung auf der Insel Reichenau am Bodensee im März 2022. V. l. n. r.: Petra Paul - Schatzmeisterin, Jakob Berger - Beisitzer, André Full - stellv. Schatzmeister, Klaus-Dieter Engelhardt - stellv. Vorsitzender, Helmut Baumann - Beisitzer/Verwaltungsbeirat, Klaus Schramm - Vorsitzender. (Foto: Alexander Mühl)

Beisitzer / Beratende Mitglieder
Lia Dremptic, Fürth (1974-1975) – Klaus-Dieter Engelhardt, München (1990-1997) – Stilla Miller, Ingolstadt (1990-1995) – Dr. Heribert Engelhardt, Würzburg (1997-1998) – Anton Maier, Nürnberg (1996-1998) – Martina Rotter-Wypchol, Aschaffenburg (1999-2000) – Manfred Weischer, München (1999-2000) – Heinrich Hansmann, Bamberg (2001-2006) – Günther Hölzgen, Regensburg (2001-2006) – Susanne Krieger, Erlangen (2007-2010) – Karin Gotthardt, München (2011) – Manfred Plötz, München (2007-2015) – Manfred Stamm, Marktheidenfeld (2012-2015) – Petra Paul, Frankfurt (2012-2015) – Dr. Thomas Lampert, Feucht (2016-2018) – Alexander Mühl (seit 2009) – Helmut Baumann, Stein (seit 2016) – Linda Goldmann, Konstanz (2019-2022) – Jakob Berger (seit 2022)
Geistliche Beiräte
Dr. Karl Holzbauer SJ, Nürnberg (1971-1973) – Karl Adolf Kreuser SJ, München (1974-1977) – Cyrill Mehler SJ, Augsburg (1979-1986) – Karl Hofer SJ, Nürnberg (1987-2008) – Roger Gerhardy OSA, Planegg (2011-2014) – Pfarrer Konrad Herrmann, StD a.D., Herrieden (seit 2015)
Vorsitzende der Freunde & Förderer des BWB
Wolfgang Berchtold, München (1996-2000) – Günter Brügel, Mainz (2001-2008) – Franz Eisenmann, Ingolstadt (2009-2018) – Uwe Scherzer, Nürnberg (seit 2019)
Geschäftsführung°, Referent*/Referentin* und Sekretariat
Friedhelm Neuburg° (1971-1978) – Hermann Imhof* (1984-1988) – Bernhard Krol* (1989-1990) – Dietgard Schäfer (1984-1989) – Hildegard Hofmeister* (1991) – Ursula Manke* (1992-1993) – Hedwig Steinerstauch-Heckel* (1994-1998) – Heide Brunner* (1999) – Marina Müller* (1999-2000) – Eva Ulzheimer* (2001-2006) – Inge Überall (1990-2007) – Susanne Krieger° (seit 2008) – Andrea Baumgärtner (seit 2008)



Andrea Baumgärtner organisiert das Sekretariat in der Geschäftsstelle und ist die gute Seele des Bildungswerks in Nürnberg

Motiviert von Konzil und Synode

Eine Kurzgeschichte des Bildungswerks des KKV Bayern



Erich Kiesel, der Gründungsvorsitzende des KKV Bildungswerk. Foto: Slominski

„Vorsitzender: Kiesel Erich, Staatssekretär in München. Stellvertretender Vorsitzender: Hohmann Fridolin, Abteilungsleiter in Nürnberg. Schatzmeister: Forster Hans, Versandleiter in Nürnberg. Stellvertretender Schatzmeister: Diehl Josef, Amtmann in Unterschleißheim/Lohof...“ Unter der Vereinsregisternummer 1106 des Amtsgerichts Nürnberg vom 26. August 1971 lässt sich alles über den Gründungsvorstand des Bildungswerks Bayern e. V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung finden. Die „Nürnberger Zeitung“ vom 26. April 1971 berichtet von der Gründungsveranstaltung am 23. April im Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg und dem Vortrag von Professor Hans Köhler zum KKV-Jahresthema 1971/72 „Mit Konflikten leben“.

Die Idee, im Namen des KKV Bildungsveranstaltungen durchzuführen, gab es bereits seit den späten 1960-er Jahren. 1966 wurde der damals erst 33-jährige Fridolin Hohmann, der vom KKV Fulda aus beruflichen Gründen nach Nürnberg gekommen war, zum Landesvorsitzenden gewählt. Hohmann wünschte sich Veranstaltungen, durch die die Mitglieder der verschiedenen Ortsgemeinschaften miteinander in Kontakt kommen und sich über wichtige Themen austauschen sollten. So gab es bereits ein erstes Hirschberg-Treffen im Jahr 1969 mit 46 Teilnehmern. Im Februar 1970 schreibt Hohmann an die Mitglieder: „Am letzten Tag unseres ersten Treffens auf Schloss Hirschberg haben alle Teilnehmer spontan den Wunsch geäußert, diese für alle

erlebnisreiche und für den Einzelnen bedeutungsvolle Begegnung nach Möglichkeit in jedem Jahr durchzuführen.“ 1970 erfolgt die Umbenennung in Hirschberg-Forum.

Das Zweite Vatikanische Konzil sowie die Würzburger Synode motivierten den Verband zusätzlich dazu, Bildungsveranstaltungen anzubieten. Ein großer Förderer von KKV-Landesverband und BWB war Kardinal Julius Döpfner. Er hatte als Vorsitzender der Freisinger Bischofskonferenz die Einrichtung einer Geschäftsstelle in Nürnberg unterstützt und dadurch die Rahmenbedingungen geschaffen, dass Verband und Bildungswerk gut arbeiten konnten.

Prominente Referentinnen und Referenten

Horst Baumann, gelernter Journalist und späterer bayerischer Landesvorsitzender, war von Anfang an bei allen Veranstaltungen „auf dem Hirschberg“ dabei. Baumann kam als „Quereinsteiger“ zum KKV, da der Augsburger Weihbischof Max Ziegelbauer den damaligen „Weltbild“-Prokuristen um eine Marktuntersuchung zur Zukunft der Augsburger Ortsgemeinschaft gebeten hatte. Der heute 92-jährige wurde Mitglied und engagierte sich im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. An die Gründungsphase des BWB kann er sich gut erinnern: „Da kamen motivierte Persönlichkeiten zusammen, darunter auch Jüngere, die es als Aufgabe eines katholischen Verbands angesehen haben, zum Nachdenken über



Zeitzeugengespräch: Josef Diehl (2.v.L.) und Horst Baumann (3.v.L.) blicken zurück. Links: Sebastian Waldemer und rechts: Dr. Heribert Engelhardt. Alle Fotos: KD Engelhardt

Bilder rechts von oben nach unten: Klaus-Dieter Engelhardt mit Referent Tobias Gotthardt 2014, Referent Sebastian Frankenberg, sowie eine junge Teilnehmerin 2016

entscheidende Fragen der Zeit einzuladen“, berichtet Horst Baumann, der heute in Celle lebt. Er selbst hat an allen Hirschberg-Foren bis zu deren Corona-bedingter Unterbrechung 2020 teilgenommen.

Die jährlichen Hirschberg-Foren boten mit hervorragenden Referentinnen und Referenten eine gute Möglichkeit, über aktuelle Themen in den Austausch zu gehen. Die Liste der prominenten Redner liest sich tatsächlich beeindruckend: Vom früheren bayerischen Ministerpräsidenten Alfons Goppel über Heiner Geißler, den Jesuiten Mario von Galli, Bernhard Vogel bis hin zu Horst Seehofer, Joachim Herrmann oder den früheren ÖDP-Vorsitzenden Sebastian Frankenberger reicht die Bandbreite. Dazwischen waren von Anfang an auch immer wieder Frauen, die als Wissenschaftlerinnen oder Politikerinnen um ihren Beitrag gebeten wurden. So war die saarländische Sozialministerin Rita Waschbüsch ebenso vor Ort wie die feministische Theologin Herlinde Pissarek-Hudelisk, die in Innsbruck als erste Frau der Welt Dekanin an einer theologischen Fakultät wurde.

Raum für die Jugend

An ein ganz besonderes Wochenende erinnert sich Klaus-Dieter Engelhardt. „Ich war 1976 zum ersten Mal auf dem Hirschberg dabei. Mich hat es sehr angesprochen, wie viel Raum uns der BWB-Vorsitzende Fridolin Hohmann gelassen hat mit unseren

Fragen. Außerdem hat mich der kulturelle Rahmen dort begeistert.“ Klaus-Dieter Engelhardt wird bekanntlich mit dem KKV und seinem Bildungswerk auf vielfache Weise verbunden bleiben: 1989 wird er beim BWB verantwortlich für Familienseminare sowie für berufsbildende Seminare. Auch später, als KKV-Landesvorsitzender und Vorsitzender des KKV Hansa München, kooperiert er eng mit dem Bildungswerk seines Verbandes. Schließlich wird er von 2012 bis 2020 dessen Vorsitzender. Aktuell ist er stellvertretender BWB-Vorsitzender.

Auch Klaus-Dieter Engelhardts Bruder Heribert ist mit dem BWB seit Jahrzehnten eng verbunden. Der promovierte Soziologe und Pädagoge, der das Staatsinstitut für die Ausbildung von Förderlehrern in Bayreuth leitet, stand ebenfalls bereits an der Spitze des BWB. „Ich bin bereits seit 35 Jahren im BWB aktiv. Zunächst war ich im Bildungsbeirat. Dann musste ich völlig unerwartet im Jahr 1999 das BWB kommissarisch leiten“, erinnert sich der engagierte Pädagoge. „Nach dem plötzlichen Tod Fridolin Hohmanns ging es darum, das Überleben des Bildungswerks zu sichern. Ich habe mich dieser Aufgabe für eine begrenzte Zeit gestellt, da ich durch meinen Beruf kaum freie Zeitressourcen hatte.“ Später war Heribert Engelhardt nochmals für eine Amtszeit BWB-Vorsitzender. >



„Wie kann man Menschen motivieren, Neues zu lernen? Man motiviert sie, indem man ihnen aufzeigt, dass Lernen ein lebenslanger Prozess ist und ihnen vermittelt, dass man durch Wissen mitreden kann in der Gesellschaft. Inhalte sollten spannend und auf die jeweilige Personengruppe abgestimmt, dargestellt werden.“

Andrea Engelhardt, Sonderpädagogin in Regensburg und KKV-Mitglied

Staatsminister Joachim Herrmann auf Schloss Hirschberg. Foto: KD Engelhardt

Blick von Schloss Hirschberg
auf Beilngries und
Main-Donau-Kanal



Das Schlosskonzert 2018 mit Swing
und Show von den SOUVENIRS



Das Hirschberg-Feuer wird im
Burggraben aufgebaut.

Das Auditorium im Rittersaal beim Vor-
trag 2008. Alle Fotos: KD Engelhardt

Das BWB basiert auf dem ehrenamtlichen Engagement von Bildungsmultiplikatoren. Einer, der sich lange im Ressort „Kultur“ engagiert hat, ist Franz Eisenmann aus Ingolstadt. Der langjährige Vorsitzende des KKV Ingolstadt hat gezielt Bildungsangebote bei seiner Ortsgemeinschaft angesiedelt. „Die Kooperation zwischen BWB und den KKV-Gemeinschaften war gut und locker“, weiß Eisenmann. Sein Repertoire war gekennzeichnet durch „Liebe zur Musik, Liebe zur Literatur und Liebe zur Malerei. Die persönlichen Begegnungen und offenen Gespräche führten zu vielen bleibenden Freundschaften“, erinnert sich Eisenmann.

Wichtig für die Arbeit des BWB ist auch der eingetragene Verein **Freunde und Förderer des KKV Bildungswerks Bayern**, der am 7. Juni 1996 gegründet wurde. Vorsitzender ist Uwe Scherzer, der zugleich als Vorsitzender der Ortsgemeinschaft Nürnberg aktiv ist. „Wir haben rund 300 Mitglieder. Sie unterstützen mit ihrem Beitrag die Bildungsziele des BWB“, betont Scherzer.



Bildung: wichtiger denn je

Klaus Schramm ist seit November 2020 neuer Vorsitzender des BWB. Der langjährige leitende Mitarbeiter der Bundesagentur für Arbeit, der zuletzt 16 Jahre die Agentur im baden-württembergischen Singen geleitet hat, erkennt einen großen Bedarf an Angeboten im Bereich der Persönlichkeitsbildung sowie der beruflichen Weiterbildung, gerade was Kommunikationsthemen angeht. „Die Teilnehmer kommen aber nicht nur wegen der Inhalte, sondern auch wegen attraktiver Rahmenbedingungen sowie der Begegnungen“, weiß Klaus Schramm. So sind etwa mittlerweile Bildungsangebote im Haus Insel Reichenau am Bodensee hinzugekommen. „Das ist dann auch für Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Baden-Württemberg attraktiv.“

Die Bildungslandschaft hat sich in den vergangenen 50 Jahren deutlich verändert. Die Gewinnung zusätzlicher Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Veranstaltungen erfordert Kreativität. Der Vorstand des BWB ist 2020 etwas jünger und weiblicher geworden, so dass die Ideen der aktuell berufstätigen Menschen noch stärker in die Programmplanung einfließen. (rif)

Die Freunde und Förderer des BWB

Engagiert für die ganze Bandbreite der Erwachsenenbildung

Erwachsenenbildung braucht Unterstützer. Deshalb wurden die „Freunde und Förderer des KKV Bildungswerkes Bayern e. V. – BWB“ gegründet. Sie haben sich die ideelle und finanzielle Begleitung des Bildungswerkes zur Aufgabe gemacht. Die Mitglieder bezahlen einen Jahresbeitrag, einige spenden zudem großzügig, um konkrete Projekte zu ermöglichen.

Die „Freunde und Förderer“ nehmen auch den Kontakt zu VertreterInnen von Gesellschaft, Wissenschaft oder Kirche auf, damit ein Netzwerk an Bildungsmöglichkeiten zusammengeführt wird. Dadurch gelingt es beispielsweise, spannende ReferentInnen zu gewinnen oder auch Kooperationen für Veranstaltungen in die Wege zu leiten. Die Aktiven der Freunde und Förderer werben extern um Spenden zur Unterstützung des Bildungswerks Bayern (BWB) des KKV. Außerdem engagieren sie sich für die Gewinnung von Anzeigenkunden im Jahresprogramm des Bildungswerks. So kann dessen Druck kostengünstig ermöglicht werden.

Die Mitgliedschaft bei den „Freunden und Förderern“ bietet eine Reihe von Vorteilen: Die Seminare und Angebote des



Der Vorsitzende der Freunde & Förderer des BWB Uwe Scherzer 2. v. l., mit Klaus-Dieter Engelhardt, Dr. Klaus-Stefan Krieger (Landesvorsitzender des KKV) und Pfarrer Konrad Herrmann, geistlicher Beirat des KKV Bayern. Foto: BWB

BWB können zum Mitgliederpreis gebucht werden. Außerdem erhalten sie die aktuellen Programme, Publikationen und Einladungen zu besonderen Veranstaltungen. Da der Verein als gemeinnützig anerkannt ist, können Mitgliedsbeiträge (Mindestbeiträge pro Jahr für Einzelmitgliedschaft: 36,- EUR / Doppelmitgliedschaft oder Familie oder Juristische Person 60,- EUR) und Spenden steuerlich geltend gemacht werden.

Eine Beitrittserklärung zum Download gibt es auf der Homepage www.bwb-akademie.de / Spendenkonto: Liga Bank e.G. Nürnberg, IBAN: DE68 7509 0300 0005 1078 90

„Erwachsenenbildung ist für mich wichtig, weil lebenslanges Lernen – für alle Bevölkerungsschichten – der wichtigste Baustein für Chancengleichheit geworden ist. Erwachsenenbildung unterstützt Menschen auf der Suche nach neuen und verlässlichen Perspektiven.“

Uwe Scherzer, Vorsitzender der Freunde & Förderer des KKV-Bildungswerks; Vorsitzender des KKV Mercator Nürnberg

Pionier der verbandlichen Erwachsenenbildung

Fridolin Hohmann war die prägende Gründerpersönlichkeit des KKV Bildungswerks



Fridolin Hohmann († 1999) hier mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande

Er war ein engagiertes Multitalent, das sich dem KKV und seinem Bildungswerk verschrieben hatte: Fridolin Hohmann. Der gebürtige Fuldaer zog 1961 aus beruflichen Gründen nach Nürnberg um, wo er auch dem KKV beitrug. 1966 wurde er mit nur 35 Jahren zum KKV-Landesvorsitzenden gewählt. Der neue Vorsitzende begann unverzüglich, den Verband auf der Grundlage programmatischer Arbeit neu auszurichten. Bereits ab 1964 hatte der KKV Bayern Jahresthemen als Orientierung für die Arbeit zentral und vor Ort festgelegt. Fridolin Hohmann entwickelte zudem als zentrale Bildungsveranstaltung für den KKV-Landesverband das „Hirschberg-Forum“. 1969 startete diese Erfolgsgeschichte mit 46 Teilnehmern, eben auf Schloss Hirschberg bei Beilngries.

Antworten auf Wertefragen geben

Fridolin Hohmann sah die wesentliche Aufgabe des Verbandes für die Zukunft, Antworten zu Wertefragen zu geben, also zu Fragen der Ethik, des christlichen Menschenbildes. Ihm ging es um persönlichkeits- und gesellschaftsbezogene Themenkreise. Hierfür sah er beim KKV – wie auch bei weiteren Bildungseinrichtungen in christlicher Trägerschaft – die Sachkompetenz schlechthin. Diesem Bildungsauftrag wollte Hohmann nicht nur intensiver nachkommen, sondern für die Umsetzung auch eine

rechtlich und finanziell stabile Grundlage schaffen. Die beste Möglichkeit sah er in einem verbandseigenen Bildungswerk.

Das wurde in den KKV-Ortsgemeinschaften seinerzeit kontrovers diskutiert. Manche befürchteten eine zu starke Zentralisierung der KKV-Arbeit auf Landesebene. Hohmann setzte sich jedoch mit seiner Idee „Bildung über allem“ letztlich durch. Die Argumente – eine Vorbildfunktion des Bildungswerks für die Arbeit vor Ort, organisatorische Hilfen für die Ortsgemeinschaften und die Vernetzung der Mitglieder landesweit durch Wahrnehmen permanenter zentraler Bildungsangebote – überwogen. Schließlich hatten sich inzwischen zwei erfolgreiche Hirschbergforen als Härtestest für ein erfolgversprechendes zentrales Bildungssystem erwiesen. So trat schließlich das KKV-Bildungswerk Bayern mit Satzung vom 23. April 1971 ins Leben.

Fridolin Hohmann sah in einem Bildungswerk geradezu ein Überlebenskonzept für den Verband. Seinerzeit beginnend rückläufige Mitgliederzahlen nährten die Sorge, dass sich diese Tendenz immer weiter verstärken würde. So schwebte Hohmann vor, der KKV könnte bei dringender Notwendigkeit vom Mitgliederverband auf einen Trägerverband – eben für Erwachsenenbildung – umfunktioniert werden, um seinen Bestand zu sichern und weiterhin für seine Wertvorstellungen eintreten zu können.



Fridolin Hohmann mit Eichstätts Bischof Alois Brems im Rittersaal auf Schloss Hirschberg. Fotos: BWB

Förderung von Bildungsveranstaltungen

Zum anderen begann Ende der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts eine Diskussion darüber, dass der Staat sich der Vielfalt der Erwachsenenbildungsangebote annehmen sollte. Verschiedene Bildungsträger hatten

damals bereits eine eigene Rechtsform. Außerdem ging es darum, dass „geordnete“ Bildungsveranstaltungen schließlich auch vom Staat gefördert werden könnten. In eine solche mögliche neue Ordnung und Finanzierung sollte auch die KKV-Bildungsarbeit geführt werden, eben um Anerkennung und Geld

zu erhalten. Und so kam es tatsächlich mit dem Erlass des Bayerischen Erwachsenenbildungsgesetzes. Zu diesem Zeitpunkt bestand das BWB vorteilhafterweise bereits. Dass es auch von Anfang an Teil des Bildungsangebotes in der Trägerschaft der katholischen Erwachsenenbildung (KLE) war, ist Hohmanns zusätzliches großes Verdienst.

Von der Gründung an leitete Fridolin Hohmann das KKV-Bildungswerk. Zunächst war er bis 1974 Geschäftsführender Zweiter Vorsitzender – unter

dem Ersten Vorsitzenden Erich Kiesel, der Staatssekretär im Bayerischen Innenministerium war. Schließlich wirkte er als Erster Vorsitzender bis zu seinem unerwarteten Tod Ende 1999, insgesamt über 28 Jahre. Unermüdlich hat er in dieser Zeit das BWB weiterentwickelt sowohl in seinen Inhalten als auch in seinen Veranstaltungstypen.

Fridolin Hohmann wurde bereits 1975 für seine zahlreichen Verdienste der päpstliche Sylvesterorden verliehen. 1991 erhielt er vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande. 1997 wurde ihm das Dankeszeichen der katholischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung verliehen, in deren Hauptausschuss er ebenfalls viele Jahre gewirkt hat. (J. Diehl)

Der Autor – Josef Diehl – war seit der Gründung des BWB Vorstandsmitglied, davon 21 Jahre stellvertretender Vorsitzender. Anschließend war er 16 Jahre Mitglied des BWB-Bildungsbeirates bzw. Ressortleiter Politik/Europa.

„Wenn der Verband in seinem Selbstverständnis den Menschen in das Zentrum seines Handelns stellt, dann ist die Fort- und Weiterbildung ein maßgeblicher Bestandteil dieser Fürsorge.“

Georg Konen, Vorsitzender des Förderkreises für Fort- und Weiterbildung des KKV

Ein Grundanliegen des gesamten Vorstandes

Interview mit Josef Diehl über die Gründungsphase des KKV Bildungswerks



Herr Diehl, zunächst vorweg: Wie sind Sie zum KKV und zum Bildungswerk des KKV gekommen?

JOSEF DIEHL: Ich bin bereits seit 1954 Mitglied des KKV. Zunächst habe ich in Aschaffenburg den Jungmännerring geleitet, war dann geschäftsführender Vorsitzender der Ortsgemeinschaft Aschaffenburg. **Beim KKV haben**

uns vorausschauende Leitungspersönlichkeiten frühzeitig gefördert und uns Fortbildungen ermöglicht. Zum Beispiel durfte ich auf die Burg Rothenfels zum Guardini-Kreis, wo zum Beispiel Hans Maier als junger Professor Vorträge hielt. Fridolin Hohmann kannte ich vage, wie man halt von Aschaffenburg aus jemanden kennt, der in Nürnberg wirkt. Ich habe mich dann beruflich nach München verändert, wo ich im Innenministerium gearbeitet habe. Ich bin dann in den Kreis eingeladen worden, der die Gründung des BWB vorbereitet hat.

Wie hat Ihr Beitrag dazu ausgesehen?

JOSEF DIEHL: **Zunächst in der Verbindung zu Staatssekretär Erich Kiesl. Er ließ sich dazu gewinnen, nach außen als Erster Vorsitzender des BWB in Erscheinung zu treten.** Fridolin Hohmann hat mich als geschäftsführender Vorsitzender angerufen und gesagt: „Geh mal zu Kiesl, wir brauchen ihn.“ Meine Arbeit mit Erich Kiesl bestand vor allem in der Vorbereitung und Abstimmung organisatorischer Dinge. So bin ich in der Gründerzeit Fridolin Hohmanns Mann in München gewesen.

„Erwachsenenbildung ist unverzichtbar, weil wir auf der Höhe der Zeit bleiben wollen. Außerdem ist es schön, ein Thema in Gemeinschaft zu behandeln.“

Thomas Riegel, Ehrenmitglied des KKV Hansa München.

Hohmann ist natürlich immer zu den Hauptausschusssitzungen der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung (KLE) gekommen. Aber Routineaufgaben hat er an mich delegiert. So war ich oft für das KKV-Bildungswerk bei Tagungen der KLE.

Wie hat man damals Themen für die Angebote des Bildungswerks gefunden? Hat dazu jemand Vorgaben gemacht oder wurden sie in einer Programmkommission ausdiskutiert?

JOSEF DIEHL: Es gab damals bereits Jahresthemen. Sie waren die Grundlage für die Arbeit des Landesverbands und der Ortsgemeinschaften. Fridolin Hohmann hat immer zwei, drei Themen zur Auswahl gestellt. **Im Vorfeld von Hirschberg wurde im Gremium beschlossen, welches Thema übernommen wird.** Es war immer ein Thema, das weit gesteckt war und das einen ganzen Kreis an Unterthemen umschlossen hat. Die Ortsverbände sollten sich bei ihren Veranstaltungen daran orientieren, hatten aber freie Hand bei der Umsetzung. Diese Jahresthemen gibt es schon seit 1964, also lange vor der Gründung des Bildungswerks. Grundgelegt wurde



diese Arbeitsweise vom früheren KKV-Landesvorsitzenden Georg Baust, der Nürnberger war und Hohmann von da her auch einbezogen hat.

Welche führenden Köpfe hatte das KKV-Bildungswerk in seinen Anfangsjahren außer Fridolin Hohmann?

JOSEF DIEHL: **Hier muss unbedingt zuallererst Friedrich-Wilhelm Neuerburg genannt werden.** Der erste hauptamtliche KKV-Landessekretär war früher Berufssoldat und kam aus dem Bund Neudeutschland. Er war stark geprägt von der katholischen Jugendarbeit, er konnte auftreten, Reden halten, und er war eine echte Persönlichkeit. **Die Gründerväter des Bildungswerks waren alle gestandene KKVer und renommierte Leute: Otto Rosival von Bamberg, Hans Werner Pfützner aus München, unser geistlicher Landesbeirat Jesuitenpater Dr. Karl Holzbauer, Hans Forster aus Nürnberg, und später auch Helmut G. Lieberth aus Bamberg.**

Man muss festhalten, dass die Gründung des Bildungswerks nach einem Reifeprozess ein Grundanliegen des ganzen Landesverbandes war. Die Ortsgemeinschaften waren damals zunächst zum Teil quergestanden. Manches stand auf der Kippe. Durch die Überzeugungskraft von Fridolin Hohmann

Josef Diehl in seinem Wohnzimmer in Unterschleißheim bei der Sichtung verbandshistorischer Akten. Rechts: Die Unterschriften auf dem Gründungsprotokoll des KKV-Bildungswerks. Alle Fotos: Riffert

konnte dann doch entsprechend gewirkt werden. Auch Horst Baumann, der von 1976 bis 1982 Landesvorsitzender war, hat das Bildungswerk gefördert. Wir hatten ein gutes Verhältnis zueinander. Er war bei jedem einzelnen von bisher 50 Hirschberg-Foren anwesend.

War bei den Hirschberg-Foren in den Anfangsjahren des KKV-Bildungswerks der Veranstaltungs-Saal eigentlich immer voll?

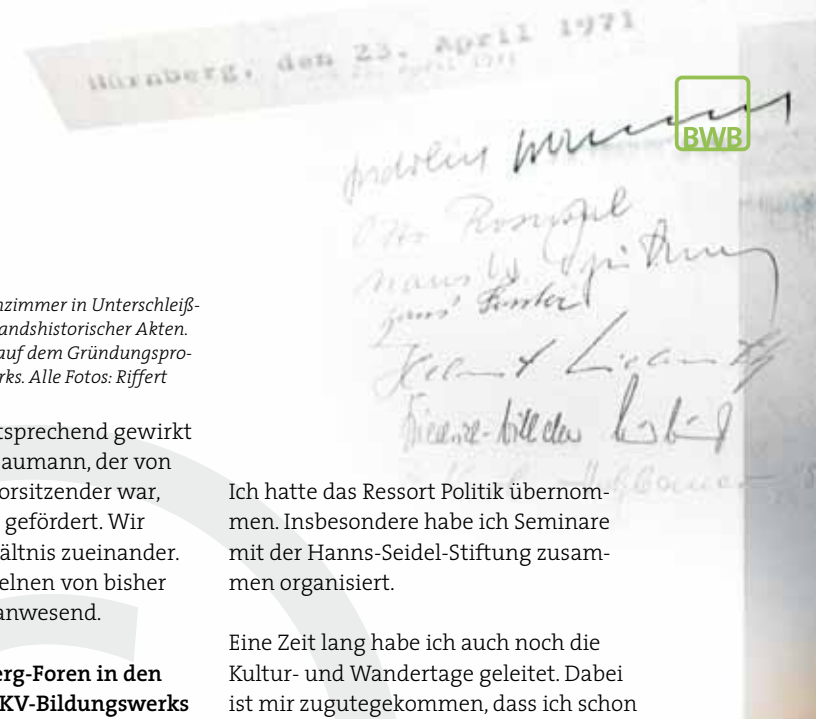
JOSEF DIEHL: Beim ersten Hirschberg-Forum waren 46 Personen da. Und dann sind immer mehr Teilnehmer gekommen. Die Spitze waren 150 Personen – mehr waren nicht unterzubringen, bis dann im Zuge des allgemeinen Abflauens die Zahlen wieder abnahmen.

Wie lange waren Sie im KKV-Bildungswerk ehrenamtlich aktiv?

JOSEF DIEHL: **Ich habe mich 40 Jahre lang im Bildungswerk ehrenamtlich eingebracht.** Die ersten 24 Jahre war ich direkt im Vorstand: drei Jahre lang war ich stellvertretender Schatzmeister, anschließend 21 Jahre lang stellvertretender Vorsitzender. **In der Nach-Hohmann-Zeit ab 2000 wurde vieles organisatorisch anders gegliedert. Statt der Beinahe-Alleinverantwortung des Vorsitzenden gab es nun Ressorts.**

Ich hatte das Ressort Politik übernommen. Insbesondere habe ich Seminare mit der Hanns-Seidel-Stiftung zusammen organisiert.

Eine Zeit lang habe ich auch noch die Kultur- und Wandertage geleitet. Dabei ist mir zugutegekommen, dass ich schon in Aschaffenburg in einem Wanderverein aktiv war und von dorthier wusste, wie man Wandertouren organisiert. Durch meine berufliche Tätigkeit im Innenministerium kannte ich zudem viele Bürgermeister, Landräte und Bezirkstagspräsidenten, die ich gelegentlich angesprochen und gebeten habe, dass sie die KKV-Gruppen bei den Kultur- und Wandertagen willkommen heißen. Das war zum Beispiel so in Ebermannstadt, wo wir die Tropfsteinhöhlen besichtigt haben, aber auch einen Stadtrundgang mit Empfang beim Bürgermeister hatten. Einmal waren wir im Bezirkskrankenhaus Mainkofen in Niederbayern, wurden wir nicht nur mit moderner Psychiatrie befasst, sondern auch zum Mittagessen eingeladen. Diese Veranstaltungen hatten einen Mordszulauf. Auch die Kreuzgang-Festspiele in Feuchtwangen wurden von vielen besucht. Was ich damals alles gemacht habe, das weiß heute keiner mehr. (Interview: rif)





Ein ganz besonderer Ort

Seit 1969 gibt es das „Hirschberg-Forum“ auf Schloss Hirschberg – ein zentraler Bestandteil des KKV Bildungswerk Programms



Luftbildaufnahme von Schloss Hirschberg. Foto: Carsten Steger



Historische Ansicht – Aquarell von J. Vogel aus dem Jahre 1808

Schloss Hirschberg ist eines der wenigen Schlösser in Deutschland, das kein Museum ist, sondern ein Ort zum Leben und zum Tagen. Hoch über dem Altmühltal gelegen, schenkt das Tagungshaus Besucherinnen und Besuchern einen weiten Ausblick in das weite Tal mit der sich schlängelnden Altmühl. Die Seminarräume verbinden historisches Ambiente und neueste Technik. 102 Personen können seit der Sanierung des Gebäudes hier übernachten.

In diesem Tagungshaus der Diözese Eichstätt ist das „Hirschberg-Forum“ des KKV-Bildungswerks seit 1969 beheimatet. Das „Hirschberg-Forum“ gibt es also bereits etwas länger als das 1971 gegründete KKV-Bildungswerk.

Zur Geschichte

Schloss Hirschberg ist ein Ort mit einer langen und wechselhaften Geschichte, die bis in das 12. Jahrhundert zurück reicht. Eine erste Erwähnung findet Hirschberg durch die Grafen Grögling-Dollnstein und Vögte des Bistums Eichstätt um 1180. Sie nennen sich nach dem Ort „Grafen von Hirschberg“ und erbauen eine stattliche Burg, von der heute noch die beiden Eingangstürme erhalten sind. Bereits 1305 stirbt das Geschlecht mit seinem letzten Vertreter aus.

Die Burg und die Grafschaft gehen in den Besitz der Bischöfe von Eichstätt über. Diese erweitern und verstärken die Burg, die sich zum Verwaltungsmittelpunkt zwischen Kinding und Töging entwickelt. Nach einem Großbrand im Jahr 1635, dem die gesamte Burg zum Opfer fällt, werden die Gebäude bis zum Jahr 1730 wiederinstandgesetzt. Bischof Raymund Anton Graf von Strasoldo lässt die bis heute erhaltene Rokoko-Schlossanlage errichten (1760-1765). 1806 geht das Schloss infolge der Säkularisation an den bayerischen König über und wird 1861 von Bischof Oettl für die Diözese Eichstätt zurück erworben. Es dient in der Folgezeit als Erholungs- und Exerzitienhaus für die Alumnen des Bischöflichen Seminars. Mit dem Bau der Marienkappelle durch Alexander Freiherr von Branca (1967-1969) und der Generalsanierung und Modernisierung durch Karljosef Schattner (1987-1992) erhält das Schloss sein heutiges Aussehen. Den bisherigen Schlusspunkt setzte die Sanierung von Süd- und Nordturm in den Jahren 2011 bis 2014.

„Erwachsenenbildung ist für mich unverzichtbar, weil nur sie persönliche Weiterentwicklung durch Wissensvermittlung, Begegnung und Beziehung gleichermaßen ermöglicht und durch sie Demokratie lebendig wird.“

Dr. Christian Hörmann, Vorstand des bayerischen Volkshochschulverbands



Ort und Programm – Hand in Hand

In der Satzung des KKV-Bildungswerks heißt es: „Die Veranstaltungen, Angebote und Seminare des BWB verfolgen das Ziel, den einzelnen Menschen ... in seiner Persönlichkeit zu unterstützen und in seiner Persönlichkeitsbildung zu stärken, im Rahmen der Subsidiarität zu befähigen, sein berufliches und privates Leben eigenverantwortlich und sinnerfüllt zu gestalten, in die Pflicht zu nehmen, Verantwortung in Staat und Gesellschaft zu übernehmen und solidarisch zu handeln, zu ermutigen, für christliche Werte in Wirtschaft und Gesellschaft einzutreten und damit einen Beitrag für eine gerechtere und lebenswertere Zukunft zu leisten.“ Persönlichkeitsbildung aber auch politische Bildung erfolgt am besten in einem Umfeld, das bewusst eine Zäsur zum sonstigen Lebens- und Arbeitsort darstellt. Schloss Hirschberg bietet dafür die optimalen Voraussetzungen.

Die Fackeln für die Feuerrede werden am Abend entzündet. Foto: Engelhardt



Links: Proben zum Familiengottesdienst im Rosengarten und Referent Joachim Unterländer bei einem Vortrag im Rittersaal. Fotos: Engelhardt

Beeindruckende Teilnehmerzahlen

Die Teilnehmerstatistik des „Hirschberg-Forum“ nennt bis zum Jahr 2020, dem Beginn der Pandemie insgesamt 845 Personen, die daran von Donnerstag bis Sonntag teilgenommen haben. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind mehrfach gekommen, einige sogar sehr oft. Am häufigsten hat Horst Baumann teilgenommen, der ausnahmslos bei jedem der bisher 50 Hirschberg-Fora anwesend war. Aber auch das Ehepaar Helga und Walter Breunig aus Würzburg war bereits 40 bzw. 41 Mal vor Ort. Gleich darauf folgen Klaus-Dieter und Petra Engelhardt mit 35 Teilnahmen. 200 Referenten waren bisher vor Ort, 180 Gottesdienste wurden gefeiert, 50 Schlosskonzerte fanden statt und vieles mehr.

Bedingt durch die Corona-Pandemie musste in den Jahren 2020 und 2021 das „Hirschberg-Forum“ und damit die wichtigste Impuls-Veranstaltung des KKV-Bildungswerks ausfallen. 2022 wird die Veranstaltungsreihe aber fortgesetzt.

Auch die nächste Generation kann auf Schloss Hirschberg und in der Umgebung viel erleben. Foto: Engelhardt



Eingangstor zum Tagungshaus der Diözese Eichstätt. Foto: A. Mühl

Von der Familie bis zur Freiheit

Die Jahresthemen des KKV Bildungswerks (BWB)



1969 – 1979

1969: Sorge dem Menschen – Dienst am Ganzen / **1970:** Aus dem Glauben die Zukunft gestalten / **1971:** Mit Konflikten leben / **1972:** Mitgestalten – Mitverantworten / **1973:** Leistung und Fortschritt – Handeln als Christ / **1974:** Familie – Mitte der Gesellschaft / **1975:** Gemeinschaft im Aufbruch – erneuern und wirken / **1976:** Hoffnung geben – Menschen fordern uns / **1977:** Die Gegenwart meistern – die Zukunft sichern / **1978:** Leben für Einigkeit und Recht und Freiheit / **1979:** Mut zu mehr Menschlichkeit

1980 – 1989

1980: In Gerechtigkeit dem Frieden dienen / **1981:** Das Leben wagen – einander dienen / **1982:** Sich als Christ der Herausforderung stellen / **1983:** Miteinander wirken – füreinander leben / **1984:** Mut zur Zukunft / **1985:** Werte erhalten – Neues gestalten / **1986:** Würde des Menschen – Sinn des Lebens / **1987:** Familie – Keimzelle der Gesellschaft / **1988:** Leben als Aufgabe / **1989:** Europa als Heimat gestalten



1990 – 1999

1990: Partner der Schöpfung – Mensch und Natur / **1991:** Zukunft wird Gegenwart – Neue Werte für eine Welt im Wandel / **1992:** In Vielfalt miteinander leben / **1993:** Unsere Zeit – Unsere Aufgabe, dem Leben Richtung geben / **1994:** Als Solidargemeinschaft wirken / **1995:** Der überfüllte Planet – Unsere Verantwortung für eine gerechte Welt / **1996:** Für eine neue Kultur des Lebens / **1997:** Wissen und Gewissen im Spannungsfeld der Interessen / **1998:** Wirtschaft und Arbeit im Spektrum neuer Herausforderungen / **1999:** Im Brennpunkt der Medien – Wo bleibt der Mensch?

50 JAHRE KKV Bildungswerk Bayern – BWB

2000 – 2009

2000: Familie – Garant für die Zukunft und Brücke zwischen den Generationen / **2001:** Auf dem Weg zur Weltgemeinschaft / **2002:** Menschenrecht und Menschenwürde – unsere Aufgabe und Verpflichtung / **2003:** Markt und Moral – Chancen verantwortlichen Handelns / **2004:** Solidarität am Ende? – Die Zukunft der sozialen Sicherungssysteme / **2005:** In der Kirche zu Hause – offen für die Gesellschaft / **2006:** Kapital Bildung. Leben will gelernt sein / **2007:** Menschenwürde – ohne Wenn und Aber / **2008:** Kooperation, Kreativität, Motivation – Säulen einer zukunftsfähigen Gesellschaft / **2009:** Ethik und Net(t)work – Treibstoff der Zukunft

Werte – Wirtschaft – Weiterbildung

2010 – 2019

2010: Renaissance der Sozialen Marktwirtschaft – Hoffungszeichen für eine gerechtere Welt / **2011:** Soziale Marktwirtschaft braucht gerechte Bildungschancen / **2012:** Die neue Arbeitskultur / **2013:** Jeder hat ein Recht auf Unerreichbarkeit / **2014:** Aktive Bürgergesellschaft – das Ehrenamt stärken / **2015:** Mensch bleib' im Gleichgewicht – Mut zur Balance zwischen Arbeit und Freizeit / **2016:** „... ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35) / **2017:** Mensch bleiben in der Arbeitswelt / **2018:** Ich brauche Dich. Nicht Deine App! Persönliche Kommunikation in Zeiten der Digitalisierung / **2019:** Geld soll nicht regieren, sondern dienen (Papst Franziskus)

ab 2020

2020/2021: Freiheit bewahren, Demokratie stärken – **2022:** Leben nach Corona

ad multos annos ...



Alle Fotos von iStock, pixabay und fotolia.
Zugeordnete Rechte können erfragt werden.

Ein Blick in die Zukunft ...

Herausforderungen und Chancen des BWB

Welche Aufgaben kommen heute einem katholischen Bildungswerk zu? Ist katholische Bildungsarbeit heute überhaupt noch zeitgemäß? Und wie könnten zukünftige Zielgruppen aussehen und erreicht werden?

Erste und zentrale Aufgabe eines christlichen Bildungswerkes ist es, für Menschen Lebenschancen zu eröffnen und damit ein unverzichtbarer Garant für mehr Bildungsgerechtigkeit zu sein. In der Konsequenz bedeutet dies, dass es durch sinnstiftende, ganzheitliche und „erreichbare“ Bildungsangebote dazu beitragen muss, dass das Leben von Menschen in unserer modernen Wissensgesellschaft gelingen kann – persönlich, beruflich und im sozialen Miteinander.



Dr. Heribert Engelhardt, Leiter des Staatsinstituts für die Ausbildung von Förderlehrern in Bayreuth.
Foto: privat

Hierzu ist es zuerst einmal notwendig, sich mit dem Begriff „Bildung“ auseinanderzusetzen. Geht man von einem modernen Bildungsbegriff aus, der unter Bildung „die Fähigkeit und Bereitschaft, sich kompetent und adäquat mit den Schlüsselproblemen der Menschheit auseinanderzusetzen“ (Margit Stein) versteht, setzt Bildung, neben Wissen und Allgemeinbildung, vor allem eine „innere Haltung“ voraus. Übertragen auf ein christliches Bildungswerk bedeutet dies, durch gezielte Bildungsangebote die Fähigkeit und Bereitschaft bei Menschen zu schaffen, die Welt auf dem Fundament eines christlichen und demokratischen Weltbildes verantwortungsbewusst mitzugestalten.

Als zentrale Herausforderungen der 20-er Jahre des 21. Jahrhunderts sehe ich hierbei insbesondere:

- Das „Überführen und Integrieren“ zentraler christlicher Werte wie Personalität, Solidarität und Subsidiarität in eine moderne plurale Gesellschaft,
- eine nachhaltige Umweltpolitik, welche die Lebensvoraussetzungen für zukünftige Generationen durch den Erhalt der Ressourcen unseres Planeten schafft,
- ein ethisch verantwortlicher Umgang mit Technik, insbesondere im „revolutionären“ Bereich der „künstlichen Intelligenz“,
- den Kampf für mehr soziale Gerechtigkeit sowie die friedliche Lösung von Konflikten in unserer Welt,
- und als Grundlage hierfür den Erhalt unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung in klarer Abgrenzung zu autoritären totalitären und religiös fundamentalistischen Weltanschauungen.

Gerade in einer Zeit, in der Populisten, Autokraten, Diktatoren und illiberale Staatsformen weltweit wieder Konjunktur haben, ist es umso bedeutsamer, dass wir unsere Demokratie in Deutschland schätzen und schützen. Dazu gehört zu allererst das fundamentale Verständnis, dass die Würde eines jeden Menschen unantastbar ist. Es impliziert, dass Vielfalt etwas Bereicherndes und Wertvolles ist und setzt voraus, dass man sich mit anderen Ansichten, Denkweisen, Lebensformen und Kulturen offen und auf der Grundlage der unveräußerlichen Menschenrechte wie Freiheit, Gleichheit und Solidarität auseinandersetzt. Es setzt verantwortungsbewusstes Handeln



Das christliche Bildungswerk als Vermittler zwischen den Welten: Veränderungen in unserer Gesellschaft (Fotos: pfarrbriefservice/P. Weidemann und istock.com)

in Staat, Politik und Gesellschaft voraus sowie den Mut, sich gegen rassistische, sexistische und chauvinistische Tendenzen in der Gesellschaft klar abzugrenzen. Hierzu gehört auch, dass Konflikte in unserer Gesellschaft friedlich und nicht mit dem Faustrecht des Stärkeren gelöst werden. Dies gilt natürlich gleichermaßen für internationale Krisenherde.

Sicher, Demokratie ist ein schwieriges Geschäft. Sie bietet für die drängenden Probleme der Menschheit nicht die von vielen gewünschten einfachen schnellen Lösungen an. Sie erfordert, andere durch Argumente und nicht mit Macht, Angst und Gewalt zu überzeugen. Ziel der Demokratie ist es, andersdenkende Menschen „mitzunehmen“ und nicht auszugrenzen beziehungsweise zu unterdrücken. Die letztendlich entscheidende Frage lautet, wie gehe ich selbst mit Kritik, Widerständen und anderen Meinungen um. Gelebte Demokratie basiert darauf, dass junge Menschen geeignete Vorbilder haben, an denen sie sich orientieren können und Räume vorfinden, in den sie Demokratie erfahren, ausprobieren und erlernen können.

Zwischen Tradition und Zukunft

Ein christliches Bildungswerk nimmt zudem eine wichtige Vermittlerrolle ein zwischen Tradition und Zukunft, zwischen dem Erhalt zentraler christlicher Werte und der Bereitschaft zu Veränderungen, die eine moderne Gesellschaft erfordert. Es ist das Bindeglied von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Für viele Menschen spielen Glaube und Religion nach wie vor eine wichtige Rolle. Sie geben ihrem Leben Sinn und bestimmen ihr Denken und Handeln. Umso wichtiger ist es, dass Religionen nicht Hass und Gewalt schüren, Menschen nicht ausgrenzen und in Gläubige und Ungläubige aufteilen, sondern davon beseelt sind, die unteilbare Würde eines jeden Menschen zu respektieren und Achtung zu zeigen vor der religiösen Überzeugung anderer.

Diese Überzeugung Andersdenkender muss allerdings dort ihre Grenzen finden, wo fundamentale Menschenrechte, wie die Gleichberechtigung von Männern und Frauen sowie die Grundsätze einer demokratischen Grundordnung, in Frage gestellt werden. Hier kommt gerade den christlichen Kirchen eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe zu. Auf der einen Seite müssen sie Bewährtes bewahren, Traditionen pflegen, die Menschen verwurzeln und ihnen Halt geben, andererseits die Menschen befähigen ihr Leben in unserer modernen Gesellschaft selbstbestimmt, gleichberechtigt und verantwortlich führen zu können.

Neue Zielgruppen in den Blick nehmen

Gerade von jungen Menschen wird das Bildungswerk Bayern daran gemessen werden, wie authentisch und überzeugend es sich - auch innerhalb der eigenen Institution – den Grundfragen von Gleichberechtigung, Demokratie und Weltoffenheit stellt.

Das BWB hat sich in der Vergangenheit in erster Linie über die Mitglieder des KKV Landesverbandes Bayern definiert. Hier stand neben den Bildungsangeboten vor allem auch der Aspekt der Gemeinschaft im Mittelpunkt.

Aufgrund der veränderten Verbandsstrukturen wird sich der Blickwinkel auf die Zielgruppe in Zukunft verschieben. So stellt das BWB in sich keinen Selbstzweck dar. Das BWB wird sich in Zukunft verstärkt darüber legitimieren müssen, inwieweit es ihm gelingt, aufgeschlossene Menschen zu erreichen und diese dazu befähigt, ihr eigenes Leben selbstbestimmt und vernünftig zu führen sowie Gesellschaft, Wirtschaft, Staat und Politik verantwortungsbewusst mitzugestalten. (Dr. H. Engelhardt)

„Erwachsenenbildung ist für mich unverzichtbar, weil wir in einer Wissensgesellschaft leben, in der lebenslanges Lernen zur Voraussetzung von gesellschaftlicher Teilhabe und beruflichen Chancen geworden ist.“

Prof. Dr. Markus Vogt, Lehrstuhl für christliche Sozialethik der Katholisch-theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München

Ganzheitliche Bildungszeit macht Menschen stark

Von Prof. Dr. Michael Piazzolo, Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus



Getreu dem Leitspruch ‚Ehrlich im Handel, christlich im Wandel‘ fördert das Bildungswerk des Katholischen Kaufmännischen Verbands Bayern e. V. seit 50 Jahren christliche Wertvorstellungen in Wirtschaft und Verwaltung und leistet einen wertvollen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit in unserem Land. Zum runden Geburtstag gratuliere ich herzlich, verbunden mit einem Dank für den großartigen Einsatz zum Wohl der Menschen im Bildungsland Bayern!

Auf Grundlage der katholischen Soziallehre bringt sich der KKV Bayern seit Jahren in die gesellschaftliche Diskussion ein und gestaltet aktiv demokratische Prozesse mit. Gerade in Zeiten, in denen unsere Demokratie mit Fake News und Hetze im Netz konfrontiert ist, zeigt sich die große Bedeutung, für Werte und ein gutes Miteinander einzustehen. Die Katholische Erwachsenenbildung setzt genau hier an und setzt neben der Vermittlung von Wissen und Können auch auf die Auseinandersetzung mit Werten und existenziellen Fragestellungen, um das solidarische Handeln und die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen zu fördern. Dieser ganzheitliche Bildungsansatz macht Menschen stark und befähigt sie, Demokratie und Gesellschaft verantwortungsvoll zu gestalten. Ich danke allen, die sich aktiv beim Bildungswerk engagieren und den KKV Bayern e. V. bei seinem Bildungsauftrag unterstützen. Für die weitere Arbeit in der katholischen Erwachsenenbildung wünsche ich viel Freude, Erfolg und Gottes Segen.

Erwachsenenbildung – hilfreich und nötig

Von Dr. Ludwig Schick, Erzbischof von Bamberg

Zum Jubiläum „50 Jahre KKV Bildungswerk Bayern e. V.“ gratuliere ich herzlich und danke für das vorbildliche und segensreiche Wirken. Ich durfte selbst bei Bildungsveranstaltungen mitwirken und auf Bildungsreisen die geistliche Leitung übernehmen. Von daher kann ich auch aus eigener Erfahrung bestätigen, wie wertvoll die Arbeit in den vergangenen 50 Jahren war und heute ist.

Bildung ist ein Grundauftrag der Kirche, von Gott selbst gegeben. Bildung wird in der Bibel verstanden als Auftrag Gottes an jeden einzelnen Menschen, das auszubilden, was Gott in ihm angelegt hat und was er nach Gottes Willen sein soll. Dazu gehören die intellektuellen und manuellen Befähigungen und ebenso Gemüt und Seele, die kommunikativen und sozialen Anlagen sowie die religiöse Veranlagung im Menschen. Alle diese Gaben Gottes sollen in harmonischer Abstimmung miteinander ausgebildet werden. Der Bildungsauftrag Gottes richtet sich aber auch an die Gemeinschaft der Menschen. Sie



sollen sich gegenseitig helfen, sich zu bilden. Dazu bedarf es der Bildungsinstitutionen vom Kindergarten über Schulen, der Berufsausbildung und Universität, der Fortbildung und Weiterbildung bis zum Ende des Lebens. Gute, förderliche Gemeinschaft ist für die integrale Bildung jedes Menschen unabdingbar.

Das KKV Bildungswerk Bayern e. V. gehört zu den Fortbildungseinrichtungen für Erwachsene. Es hat in den vergangenen 50 Jahren seine Aufgabe hervorragend erfüllt. Sein Wirken ist auch in Zukunft hilfreich und nötig, muss gefördert und weiterentwickelt werden.

Vielfalt unter einem Dach

Joachim Unterländer, MdL a. D., Vorsitzender des Landeskomitees der Katholiken in Bayern



Ich danke allen, die in den vergangenen 50 Jahren haupt- und ehrenamtlich tätig waren und wünsche dem KKV Bildungswerk Bayern e. V. eine gute Zukunft für die einzelnen Menschen der Gesellschaft und der Kirche. Dazu erbitte ich ihm den Segen Gottes.

Der Freistaat Bayern konnte in den vergangenen Jahrzehnten eine unglaublich erfolgreiche Entwicklung nehmen. Dies ist den Menschen zu verdanken, die einerseits Traditionen gepflegt haben und weiterhin pflegen, die sich andererseits aber neuen Entwicklungen nicht verschlossen haben und weiterhin nicht verschließen.

Einen wesentlichen Anteil daran hat die Bildungslandschaft in Bayern, die sich mittlerweile in einer Vielfalt darstellt, die Jüngeren und Älteren beinahe alle Optionen für ihre Berufswahl und für ihr berufliches Fortkommen eröffnet. So erweitern auch die Qualifizierungsmaßnahmen und Fortbildungsmöglichkeiten des KKV Bildungswerks Bayern e. V. die staatlichen Bildungsangebote in Vorschule, Schule, Beruf und Studium in einem Maß, das lebenslanges Lernen erfolgreich werden lässt.

Das KKV Bildungswerk setzt nicht nur auf die Vermittlung von Fachwissen, sondern auch von christlich geprägten Werten. Das Landeskomitee der Katholiken in Bayern wünscht daher dem KKV Bildungswerk von Herzen, dass es weiterhin zu den tragenden Säulen der Erwachsenenbildung in Bayern zählt. Nur so können sich die Menschen eigenständig ein Urteil über die aktuellen und grundlegenden Themen bilden.

„Lebenslanges Lernen ist unverzichtbar, weil sich die Welt noch nie so schnell verändert hat wie heute. In Gemeinschaft macht es viel mehr Spaß, sich etwas anzueignen, besonders wenn man Themen setzen kann, die man selber spannend findet. Außerdem ist Bildung das beste Antiaging-Programm!“

Christl Güntner, Ehrenmitglied des KKV Hansa München

Beitrag zur Demokratie

Von Joachim Herrmann, Bayerischer Staatsminister des Inneren, für Sport und Integration

Mit zahlreichen Veranstaltungen und Fortbildungen zu den Bereichen Bildung, Kultur und Glaube, aber auch zu den Themen Wirtschaft und Weiterbildung trägt das KKV Bildungswerk Bayern maßgeblich dazu bei, die Persönlichkeitsbildung von Erwachsenen zu stärken und sie so auf Grundlage unserer christlichen Werte zu befähigen, Verantwortung in Staat und Gesellschaft zu übernehmen.

Damit ist das KKV Bildungswerk Bayern nicht nur eine starke Stimme unserer christlichen Grundüberzeugungen. Es leistet auch einen überaus wichtigen Beitrag für das Funktionieren unserer Demokratie. Denn Werte wie Nächstenliebe, Mitmenschlichkeit, Solidarität, Respekt, Toleranz und Achtung vor der Würde jeder und jedes Einzelnen sind keine für die Ewigkeit garantierten Selbstverständlichkeiten. Sie müssen vielmehr immer wieder aufs Neue vermittelt, mit Leben erfüllt, und, wo nötig, auch entschieden verteidigt werden. Darum sind die Angebote des KKV Bildungswerk Bayern zur Werteerziehung und Persönlichkeitsbildung auch von herausragender Bedeutung für das Gelingen und Fortbestehen unserer freiheitlichen Demokratie, deren unabdingbares Fundament diese Grundüberzeugungen sind. Für diesen segensreichen Einsatz sage ich als Bayerischer Innenminister allen Verantwortlichen und Mitgliedern des KKV Bildungswerk Bayern ein herzliches Vergelt's Gott!

Ich wünsche dem KKV Bildungswerk Bayern bei seiner wichtigen Mission für unser Land und seine Menschen weiterhin viel Erfolg und Gottes Segen. Auf die nächsten 50 Jahre und darüber hinaus.



Unter gemeinsamer Flagge

Von Dr. Achim Budde, Vorsitzender der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Bayern

Wer sich neugierig durch die Seiten des KKV und seiner Ortsgemeinschaften googelt, kommt am Kreuzschiff nicht vorbei. Das stilisierte Boot mit dem Kreuz als Segelmast ist das Logo der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung – und in aller Dichte ihr Programm. „Als KKV wirken wir nicht nur nach innen, sondern auch in die ‚Außengewässer‘. In der Kirche – unserem sicheren Hafen – zuhause, aber offen für die Gesellschaft, fühlen wir uns dem christlichen Menschenbild und der katholischen Soziallehre verpflichtet.“ So ist es beispielsweise nachzulesen auf der Homepage einer norddeutschen KKV-Gemeinschaft.

Ohne das Schiff okkupieren zu wollen – es transportiert doch auch viel von Katholischer Erwachsenenbildung generell. Im

christlichen Glauben verankert, unterwegs im Geist des Zweiten Vatikanum, als Dienst an Welt und Mensch, in aller Weite und Freiheit: Das sind ein paar unaufgebbare „Basics“, die uns als KEB Bayern verbinden und herausfordern. Wir sind kein Riesenfrachter (die bleiben bekanntlich manchmal stecken) und kein Luxusliner (die sind bekanntlich nicht unsinkbar).

Wir sind eine Flotte von älteren und jüngeren, größeren und kleineren bunten Booten, ein jedes ein Unikat. Das Bildungswerk des KKV Bayern mit seinem Markenkern „Werte – Wirtschaft – Weiterbildung“ ist uns auf der gemeinsamen Reise ein wertvoller, durch nichts zu ersetzender Gefährte. Bleiben wir zusammen auf Kurs – und bleiben wir neugierig!

Ortsgemeinschaften als Träger von Bildung

Von Dr. Klaus-Stefan Krieger, Landesvorsitzender des KKV Bayern

Schauen wir uns die Statistiken des KKV Bildungswerks Bayern an, dann sehen wir sofort: Die Aktivitäten des BWB ruhen auf zwei Säulen: auf den überregionalen Veranstaltungen und auf der Erwachsenenbildung in den Ortsgemeinschaften. Das Gros der Teilnehmenden kommt zu den örtlichen Angeboten, die zeitlich meist komprimierter sind, etwa Vorträgen oder Exkursionen.

Ans Herz legen möchte ich den Ortsvereinen daher „Wissen on Tour“, den vom BWB vor einigen Jahren entwickelten Themen- und Referentenpool. Meine eigene Erfahrung ist, dass er von manchen Ortsgemeinschaften gern in Anspruch genommen wird. Schön wäre es, wenn alle den Vorteil KKV-eigener Referenten nutzen würden.

Allerdings weiß auch ich, dass sich der Zuspruch in den letzten Jahren stark gewandelt hat. In den 1990-er Jahren gab es eine heftige Debatte um Qumran und die Schriftrollen vom Toten Meer. Obwohl kein Experte für das Thema, habe ich damals in Pfarrsälen vor bis zu 100 Menschen gesprochen. Heute kann man trotz spannender Themen die Zuhörer an einer Hand abzählen.



Foto: © Anastasia Firfarov

Ist der Bildungshunger erlahmt? Sicher ist: Die Digitalisierung ist die größte Revolution in der Geschichte von Wissen und Bildung seit Erfindung des Buchdrucks. Das Bedürfnis nach Information wird zunehmend im Internet gestillt. Corona hat den Trend verstärkt.

Für das BWB wie für die Ortsgemeinschaften bedeutet dies: Wir müssen in der Bildungsarbeit auf hybride Formen setzen, auf die Kombination von Veranstaltungen in Präsenz plus deren digitale Übertragung und Verbreitung. Die Stärke von Videokonferenzen und Webseminaren bietet die Chance, neue Zielgruppen zu erschließen: Lange Anfahrtswege entfallen und wir können uns mit Menschen aus ganz Deutschland und darüber hinaus austauschen.

Dazu wünsche ich dem BWB Mut, Kreativität und Entschlossenheit. Kreuzschiff voraus!

Bildung – Ebenbild Gottes – Menschenbild

Grundlegende Fragen zum Nach- und Weiterdenken

Mit der Bildung ist ein Stichwort benannt, das im theologischen und politischen Denken des Christentums eine große Rolle spielt, nämlich die Ausbildung und Erziehung des Menschen, und zwar in doppelter Hinsicht: zuerst, so der jüdisch-christliche Gedanke, als Pädagogik Gottes im Lauf der Heilsgeschichte, und nachfolgend genauso durch Ethik und Moralität im Lauf der Lebensgeschichte einer menschlichen Person. Hier leuchtet gleichsam die Forderung Gottes auf, die ein ständiges Korrektiv zur scheinbaren Weisheit der Welt bietet: Wie geschieht die Ausbildung des Gottesebenbildes in der Person und in der Lebensgeschichte eines Menschen? Bildung und Ausbildung sind ja in dieser Sicht immer etwas Abgeleitetes und Zweites, etwas Verfügbares, das dem unverfügbaren Urbild oder der Uridee entsprechen muss, um authentisch zu sein. Gedacht ist an eine der Realität vorausliegende Idealität, also an eine Idee, deren geistige Erkenntnis erst eine Bewältigung und Formung der Realität ermöglicht und so zu einem sittlichen Lebensentwurf führt. Die Idee des Guten liegt aller Erkenntnis und allem Handeln voraus. Wenn und insofern Gott als Schöpfer mit diesem ersten Sein als dem Guten schlechthin identifiziert wird, kann auch die biblische Überlieferung von der Erschaffung der Welt und des Menschen präziser und umfassender verstanden werden. Genau das ist dann nämlich mit der alttestamentlichen Rede vom sagenhaften Garten Eden, dem vergangenen Paradies der Idealität, und mit der Rede von der ursprünglichen Gottesebenbildlichkeit des Menschen im Schöpfungsbericht gemeint:



Foto: Riffert

Der Kern des Menschen, sein ursprüngliches Wesen also, ist als Ideal gedacht. Es ist gut infolge der Teilhabe an Gottes vollkommener Gutheit – das meint der christlich-jüdische Begriff der Schöpfung und der Erschaffung der Welt – und damit vom Wesen her auf das Gute und auf Gott hin ausgerichtet. Oder anders: Das Gute ist das Sein und damit wirklich, das Böse ist eigentlich „unwirklich“, Abwesenheit von Gutem – was seiner Grausamkeit keinen Abbruch tut, wohl aber tröstlich ist im Blick auf seine mögliche Überwindung! Für das theologische Denken der Scholastik wird die Gottesebenbildlichkeit des Menschen verwirklicht durch seine geistigen Tätigkeiten, oder, in der Sprache der griechischen Philosophie, durch den Unterschied von ausdrückendem Handeln (praxis) und herstellendem Machen (poiesis): Auch das Tier stellt etwas her, aber nur der Mensch äußert seine inneren Tugenden (Liebe) oder Laster (Haß) in äußeren Handlungen. Er kann sich entscheiden für Gutes oder Böses. Gut meint hier ziemlich exakt das, was wir modern das Glück nennen, und zwar im Sinn einer umfassenden und vollkommenen Beglückung des eigenen Lebens im Zusammenleben mit anderen Menschen.

Dieses Glück trägt in der ethischen Tradition des Christentums den Namen Liebe, und zugleich wird auch der Weg der Tugend, der zu jenem Ziel führt, als Liebe bezeichnet und in der Offenbarung des Neuen Testaments breit entfaltet, sodann seit der Zeit der Kirchenväter als christliche Ethik allmählich entwickelt. Beglückt durch den anderen Menschen vor dem Glück

Die Langfassung dieses Beitrags ist auf der Homepage des KKV Bildungswerks (BWB) zu finden: www.bwb-akademie.de

„Erwachsenenbildung ist für mich unverzichtbar, weil sie Lernen über die gesamte Lebensspanne in den Blick nimmt: Sie eröffnet – an den Bildungsbedürfnissen und -bedarfen unterschiedlichster Zielgruppen orientiert – Lernräume und Lernwege, um grundlegende Bildung weiterzuführen, versäumte Bildungsgelegenheiten nachzuholen, Bildungsunterschiede auszugleichen und überholte Qualifikationen anzupassen oder zu ersetzen. Erwachsenenbildung ermöglicht eine auf Lebensalter sowie Lebensphasen bezogene Bildung und damit immer wieder von Neuem die Chance auf Teilhabe am sozialen und wirtschaftlichen Leben.“

Prof. Dr. Anita Pachner, Professur für Lebenslanges Lernen, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

des eigenen Lebens stehen dürfen: Genau das ist jetzt mit dem Begriff der Schöpfung als Geschenk und Gabe des eigenen Lebens gemeint. Biologische Natur und ihre Zufälligkeit wird als Schöpfung und göttliche Notwendigkeit interpretiert; eine höchst eindrucksvolle geistige Leistung des Menschen bricht sich Bahn. Gerade durch diesen wesenhaften Bezug zum ver-

geistigten Glück – und nicht bloß durch die Möglichkeit einer empirisch fassbaren Bedürfnisbefriedigung – überträgt der Mensch als einziges der Lebewesen den Bereich der empirischen Natur. Damit hat der Mensch gerade durch seine Möglichkeit (oder Verweigerung) der Aktuierung seiner sittlichen Freiheit zum vollkommenen Glück eine Sonderstellung im Kosmos inne. Der Mensch ist als politisches Lebewesen das Wesen der Freiheit: Er kann sein Ziel vollkommener Glückseligkeit aktiv und in Zusammenarbeit mit allen anderen Menschen anstreben, so entsteht der Staat und so entsteht, aus dem Handeln in den griechischen Stadtstaaten, die Politik. Aber der Mensch erlebt sich zugleich auch als Mängelwesen, als durch Defekt und „Ursünde“

je schon in seiner Freiheit zum Guten und zum vollkommenen Glück eingeschränkt. Die Schöpfung Gottes als innerste Wesensnatur des Menschen ist eingeschränkt durch die ebenso zur faktischen Natur des Menschen gehörende Fähigkeit zur Verfehlung und zum Bösen und zur Sünde. Sündigen ist, so zu leben, als ob Gott nicht existierte, ihn aus dem eigenen Alltag beseitigen, zu zweifeln

an der von Gott geschenkten eigenen Notwendigkeit, sich und andere für entbehrliche Staubkörner im Universum zu halten. Dagegen, gegen diese tiefsitzende innere geistige Verzweiflung und Verödung des Menschen, muss die wesenhafte, aber gebrochene Freiheit zum Guten und zum Besten gefördert und motiviert werden. Mit anderen Worten: Es braucht Anreizsysteme für den Menschen, damit er im Gewissen sich auf das Gute hin ausbildet und ausstreckt, damit er das Gute in konkreter Gestalt in seinem Leben für attraktiv hält und es in die Tat des Alltags umsetzt. Ohne eine vor Gott abgesicherte Güterabwägung und einen steten Willen zum Verzicht wird diese Grundentscheidung des Gewissens zum Guten nicht gelingen, wird das Leben nicht gelingen. Dies charakterisiert nochmals den schon erwähnten christlichen Begriff von Bildung: **Aus-Bildung des ursprünglichen Gottesebenbildes durch entschiedene Gewissens- und Herzensbildung, damit das Bild des Guten konkrete Gestalt im Denken und Handeln gewinnt.** Solche Bildung ist aber keineswegs nur eine Aufgabe von Personen, sondern ebenso von politischen Institutionen, näherhin von Staat und Wirtschaft: Die guten Strebungen des Menschen sollen durch Anreize gefördert, die Versuchungen zum Bösen dagegen durch Sanktionen abgewehrt werden.

Der Mensch verwirklicht sich also nach europäischer Tradition im Raum gesellschaftlicher und staatlicher Ordnung und Zivilisation. Es bilden sich ethische Traditionen aus, die Wege zu gelungenem und geglücktem Leben erhoffen lassen. Insofern stehen Kultur und Politik im Dienst einer nach vollkommener Vollendung strebenden menschlichen Natur, die ihrerseits nur schwach vorgezeichnete Wege zu dieser Vollendung in den Instinkten findet.

Msgr. Prof. Dr. Peter Schallenberg, Geistlicher Beirat des KKV-Bundesverbandes und Direktor der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle (KSZ) Mönchengladbach

¹Görres, Albert, *Psychologische Bemerkungen über die Erbsünde und ihre Folgen: Zur kirchlichen Erbsündenlehre*, hg. v. C. Schönborn, Freiburg/Br. 1991, 13-35, hier 18.

Ein Ort der Erwachsenenbildung

Im KKV Hansa Haus in München hat ein breites Themenspektrum Platz

Wer schon einmal vor Ort war weiß, dass das KKV Hansa Haus in der Brienner Straße 39 direkt am Königsplatz liegt – inmitten Münchens guter Stube. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die Glyptothek und die staatliche Antikensammlung, das Museum für Ägyptische Kunst und das Lenbachhaus. Die Pinakotheken befinden sich in Laufweite, aber auch das NS-Dokumentationszentrum. Viel an Geschichte und Kultur ist im Stadtviertel versammelt, aber auch im Hansa Haus selbst. Die Angebote im Haus reichen von Kunstausstellungen zu den üblichen Öffnungszeiten über Diskussionen aktueller Zeitfragen und Hintergründe bis hin zu theologischen und spirituellen Angeboten. Meist ist der KKV Hansa München Initiator der jeweiligen Bildungsveranstaltung. Aber auch Seminare des Bildungswerks Bayern des KKV haben hier ihren Platz.

Diesen Bildungsplatz nutzen auch Externe – vom Opernclub bis hin zur Journalistenvereinigung. Das Hansa-Haus bietet mehrere Räumlichkeiten in unterschiedlicher Größe. Der große Saal ist

das Zentrum des KKV Hansa Hauses. Mit bis zu 150 Sitzplätzen bei Kinobestuhlung eignet er sich ausgezeichnet für Tagungen, Schulungen und Festveranstaltungen. Zwei kleinere Räume bieten eine gemütliche Atmosphäre und sind durch eine gediegene und zweckmäßige Ausstattung für die verschiedensten Nutzungen bestens geeignet. Auch der Pavillon im Garten kann für Veranstaltungen genutzt werden. Alle Räume sind mit moderner Tagungstechnik ausgestattet. Das Hansa Haus ist bewirtschaftet und bietet Sitzbereiche im Garten.

Ein großer Teil des Hauses wird als Wohnheim genutzt, in dem junge Leute leben, die in München studieren oder eine Berufsausbildung absolvieren. Der Verband bietet günstige Mieten an, damit sich die jungen Bewohner sorgenfrei auf ihre Ausbildung konzentrieren können.

Weitere Informationen unter: www.kkv-hansa-muenchen.de oder www.kkv-hansa-haus.de



Eingang zum Hansa Haus – hier am Bundesverbandstag des KKV 2017
Fotos: A. Mühl

Ein buntes Spektrum an Kultur- und Bildungsveranstaltungen wird in den Räumlichkeiten angeboten.
Fotos: G. Riffert



Unser Verwaltungssitz

Im Hochparterre dieses Hauses in der Rankestraße 18 in Nürnberg befinden sich die Geschäftsstellen des KKV Landesverbandes Bayern sowie des KKV Bildungswerks Bayern – BWB. Die Räume des Verwaltungssitzes wurden am 1. November 1987 erworben. Foto: Sonja Schwarz

Impressum

Herausgeber	KKV Bildungswerk Bayern e. V. – BWB Rankestraße 18, 90461 Nürnberg Fon: 0911 / 49 72 01, Fax: 0911 / 49 73 11 info@bwb-akademie.de, www.bwb-akademie.de
V.i.S.d.P.	Klaus Schramm, Vorsitzender des BWB Klaus-Dieter Engelhardt, stv. Vorsitzender des BWB
Redaktion Texte Fotos Gestaltung	Redaktionsbüro Gabriele Riffert, Gauting, www.gabriele-riffert.de Alle Texte, soweit nicht anders angegeben: Gabriele Riffert (rif) Fotograf oder Copyright siehe jeweiliges Bild DESIGNGUARDS – Visuelle Unternehmensberatung und Markendesign © 2022 / www.designguards.de / Alexander Mühl
Druck Papier	Aktiv Druck & Verlag, Ebelsbach, www.aktiv-druck.de Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier, das mit dem Umweltzeichen „BLAUER ENGEL“ ausgezeichnet ist. Es besitzt das EU Ecolabel.
Auflage Stand	1.000 Stück Juni 2022

Erwachsenenbildung ist für mich unverzichtbar, weil (Erwachsenen-) Bildung und „lebenslanges Lernen“ in unserer Zeit Schlüsselfaktoren sowohl des persönlichen als auch des beruflichen Erfolges sind. Der Bedarf an Erwachsenenbildung wird angesichts der alternden Bevölkerung sowie im Zuge der Zuwanderung und der damit verbundenen Notwendigkeit einer verbesserten Integration bei gleichzeitig zunehmender Komplexität unseres gesellschaftlichen und wirtschaftlichen (Zusammen-) Lebens künftig sogar noch deutlich an Gewicht gewinnen. Eine qualitativ verbesserte und umfassende Wirtschaftsbildung ist nicht zuletzt für den Wirtschaftsstandort Deutschland eine wichtige Voraussetzung, um im internationalen Wettbewerb mithalten zu können.

Wolfgang Barth, KKV OG München, früherer Vorsitzender des BWB



KKV
BILDUNGSWERK
BAYERN E.V.



Mitglied der Katholischen
Erwachsenenbildung Bayern



Zertifiziert
nach QES^{PLUS}



www.bwb-akademie.de